

in 7
ntdeutschen
Städten

er
digen Eintritt
nem Lebenslauf

leiters

ung

h im Verkauf
Zunächst nur
agen (Lebens-
nd Gehaltsan-
Breite Straße.

ufnahme
erreichen!

ung

eunden un-
s, daß wir
März 1951,

te

l Frau

ete Küche
kfiler Biere
elefon 867

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 64 | FREITAG, 16. MÄRZ 1951 | PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

Beschlagnahmt und nicht benutzt!

Leere Wohnungen und Hotels — Gegen Wohnraumhortung der Besatzung

Von der Bonner Redaktion

Bonn, 15. März. Bundesfinanzminister Dr. Schäffer stellte am Donnerstag vor dem Bundestag fest, daß nach den Berichten der Landesfinanzämter 65 000 bebaute und unbebaute Grundstücke von den Besatzungsbehörden requiriert worden seien. U. a. seien über 16 000 Einfamilienhäuser beschlagnahmt, von denen 631 unbenutzt seien, 11 000 Mietgrundstücke, von denen 491 nicht benutzt würden, 13 900 Einzelwohnungen, von denen 537 leerstünden, 679 Baracken, von denen 26 auf Verwendung warteten, 1207 Hotels und Fremdenheime, von denen 34 als unbenutzt anzusehen seien, und 603 Gaststätten, von denen 21 nicht betrieben würden. Nur die 93 beschlagnahmten Kuranstalten dienten restlos dem Zweck, für den man sie beschlagnahmt habe.

Die Feststellungen des Ministers wurden in der Aussprache über einen Antrag der Bayernpartei gemacht, der die Rückgabe von beschlagnahmten Wohnungen, Gast- und Erholungsstätten fordert, wenn sie drei Monate lang nicht von der Besatzungsmacht benutzt werden. Außerdem wird in dem einstimmig angenommenen Antrag die Bundesregierung ersucht, mit der alliierten Hohen Kommission darüber zu verhandeln, daß drei Monate leerstehende Wohnungen automatisch an die deutschen Nutzungsberechtigten zurückfallen, und die Gemeinden zu verpflichten, die beschlagnahmten, aber nicht benutzten Wohnungen monatlich zu melden. Namens der Bundesregierung begrüßte Bundesfinanzminister Schäffer diesen Antrag als Unterstützung in ihrem Bemühen, mit den Alliierten zu einer Einigung in dieser Frage zu gelangen. Er habe bereits kürzlich im Bundestag darauf hingewiesen, daß es „unerfreuliche Erscheinungen in der Verwendung der Besatzungskosten" gebe. Die Beschlagnahme von Wohnraum, der nicht genutzt werde, gehöre zu diesem Kapitel. Die Bundesregierung habe die Alliierten schon wiederholt auf diesen Übelstand hingewiesen und um Freigabe der Objekte gebeten. Noch im Januar habe der Bundeskanzler die Alliierten ersucht, bei der Erstellung von Neubauten eine praktische und sparsame Raumverteilung vorzunehmen. Auf die deutschen Vorstellungen sei jedoch bisher noch keine befriedigende Antwort erfolgt.

Sprecher fast sämtlicher Fraktionen hatten vorher den Antrag der Bayernpartei unterstützt, der von dem Abg. Dr. Seelos u. a. damit begründet worden war, daß z. B. in Kempten 85 Prozent der beschlagnahmten Häuser zum Teil seit 15 Monaten leerstünden, und daß in Regensburg 62 beschlagnahmte Häuser mit 220 Wohnungen nicht benutzt würden. Eine Wohnungshortungspolitik der Besatzungsmächte, so sagte Dr. Seelos, sei bei der furchtbaren Wohnungsnot nicht zu vertreten. Dem stimmten die Sprecher der anderen Fraktionen vollinhaltlich zu.

Wirtschaftsstrafgesetz verlängert

Unterstützung der Arbeitslosen wird verbessert

Bonn, 15. März. (Eigenbericht) Eine letzte Verlängerung des bisher noch gültigen, vom Wirtschaftsrat 1948 angenommenen Wirtschaftsstrafgesetzes bis zum 31. März 1952 beschloß der Bundestag in seiner Donnerstagsitzung. Die Verlängerung wurde notwendig, weil der Entwurf für das neue Wirtschaftsstrafgesetz noch nicht fertiggestellt werden konnte.

In der gleichen Sitzung fand die erste Lesung der Gesetzentwürfe statt, die eine Erhöhung der Unterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenfürsorge um durchschnittlich zehn Prozent vorsehen. Bei der Begründung erklärte Bundesarbeitsminister Storch, mit den Vorlagen solle nicht das Problem grundsätzlich gelöst, sondern lediglich die größte Not der Unterstützungsempfänger gelindert werden. Beide Entwürfe gingen an die zuständigen Ausschüsse. In zweiter und dritter Lesung verabschiedet wurde das Gesetz zur vorläufigen Regelung der Rechtsverhältnisse des Reichsvermögens und der preußischen Beteiligung an Privatunternehmen, die nunmehr als Bundesvermögen gelten.

Zuckerwirtschaft für Preiserhöhung

Goslar, 15. März. (dpa) Die wirtschaftliche Vereinigung der Zuckerindustrie, der vier Rübenbauvereinigungen, 87 Zuckerfabriken und 32 Importhandelsfirmen angehören, forderte auf einer Zusammenkunft in Goslar, daß die Zuckerpreise im Interesse einer geordneten Versorgung sofort erhöht würden. Nur wenn der Preisausgleich spätestens am 1. April vorgenommen werde, könnten der Rübenanbau ausgedehnt und durch Eigenerzeugung Subventionen und Devisen eingespart werden.

Berlin über Bonn empört

Bundesregierung des Wortbruchs beschuldigt

Berlin, 15. März. (AP) Leidenschaftlich sprachen sich am Donnerstag Sprecher aller Fraktionen des Berliner Abgeordnetenhauses gegen den Beschluß der Bundesregierung aus, das Bundesaufsichtsamt für Versicherungen in Hamburg und nicht — wie zugesagt — in Berlin zu errichten. Der Senator für Kreditwesen, Dr. Hertz, bedauerte namens des Senats den Beschluß des Kabinetts und versicherte, der Senat werde versuchen, den Beschluß rückgängig zu machen. Von den Abgeordneten wurde der Beschluß sogar als ein „Wortbruch gegenüber Berlin" bezeichnet.



Der Außenminister und sein Staatssekretär Bild: Keystone

Adenauer: „Solange ich dieses Amt führe..."

Ernennung zum Außenminister vollzogen — Hallstein Staatssekretär

Bonn, 15. März. (AP/dpa) Bundespräsident Heuß hat Bundeskanzler Dr. Adenauer am Donnerstagvormittag zum Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten ernannt. Kurz darauf stellte sich der neue Außenminister im großen Kabinettssaal des „Museums Königi" seinen künftigen Mitarbeitern vor, an deren Spitze Prof. Hallstein steht, den Dr. Adenauer zum Staatssekretär des Auswärtigen berief; Hallstein, der Leiter der deutschen Delegationen bei den Pariser Verhandlungen über den Schuman- und den Plevenplan, war bereits im August vergangenen Jahres zum Staatssekretär im Bundeskanzleramt bestellt worden.

In einer kurzen Ansprache an seine Mitarbeiter unterstrich Dr. Adenauer die Bedeutung der Tatsache, daß die Bundesrepublik nun ein Auswärtiges Amt aufbauen kann. Seine Aufgabe bezeichnete er deshalb als besonders schwer, weil zwischen dem Aufhören der Tätigkeit des früheren Auswärtigen Amtes und dem Tätigwerden des neuen eine lange Zeit liege. „Währenddessen sind radikale Umwälzungen in Deutschland und auf der ganzen Welt vor sich gegangen", sagte Dr. Adenauer. Es sei kein normaler Vorgang in der Geschichte der Neuzeit, daß das Auswärtige Amt eines Landes wie der Bundesrepublik auf einmal geboren werden müsse. Den deutschen diplomatischen Vertretern im Ausland empfahl der Kanzler und Außenminister, „weder Würdelosigkeit, noch Herandrängen, sondern Takt und eine gewisse Zurückhaltung, die gerade in der gegenwärtigen Zeit am ehesten die Achtung der fremden Völker erlangen wird". Er selbst werde die Aufgaben des Bundeskanzlers und des Außenministers nicht auf die Dauer auf sich nehmen können, sondern den Außenministerposten nur so lange behalten, wie es unbedingt notwendig sei. „Aber solange ich dieses Amt führe, werde ich versuchen, es in vollem Umfang zu führen."

Staatssekretär Prof. Walter Hallstein hatte vorher im Namen von 120 Mitgliedern der bisherigen „Auswärtigen Dienststelle" Dr. Adenauer zu seiner neuen Stellung beglückwünscht. Beim Verlassen des „Museums König" erklärte Dr. Adenauer vor Pressevertretern: „Mein vornehmstes Ziel als Außenminister wird es sein, die Bundesrepublik als vollwertiges Mitglied in die europäische Völkerfamilie zurückzuführen."

Diplomaten gesucht

Auch aus den Reihen der Opposition

Bonn, 15. März. (Eigenbericht) Eine der schwierigsten Aufgaben beim Aufbau des neuen Auswärtigen Amtes ist die Personalfrage. Die ehemalige „Dienststelle für auswärtige Angelegenheiten" umfaßt z. Z. in Bonn rund 200 Beamte und Angestellte. Aus ihnen kann der Stab des Ministeriums verhältnismäßig leicht aufgebaut werden. Viel schwerer ist es, aus der großen Zahl der Bewerber wirklich geeignete Persönlichkeiten für den eigentlichen Auswärtigen Dienst zu finden. Dr. Adenauer hat die Absicht, nur politisch profilierte Männer und Frauen zu ernennen. Er sucht diese Persönlichkeiten nicht nur im Lager der Koalitionsparteien, sondern legt ausdrücklich Wert darauf, auch geeignete Kräfte aus der Opposition, insbesondere der SPD, auf verantwortliche Posten ins Ausland zu schicken. Selbstverständlich soll der diplomatisch-fachlichen Aufgabe durch entsprechende Fachleute als Helfer der Missionschefs Rechnung getragen werden.

Hallstein nach Paris

Bonn, 15. März. (Eigenbericht) Staatsekretär Prof. Hallstein ist am Donnerstagabend wieder nach Paris zurückgekehrt. In Bonner Regierungskreisen erwartet man, daß der Schumanplan am Sonntag oder spätestens am Montag paraphiert wird. Der Vertrag wird dann den Regierungen zur Prüfung zugeleitet.

Britische Vorbehalte

London, 15. März. (dpa) Ein Sprecher des britischen Außenministeriums betonte am Donnerstag, Großbritannien habe bisher zu dem Übereinkommen zwischen Dr. Adenauer und McCloy über eine Neugliederung des deutschen Kohlenbergbaus und der Eisen schaffenden Industrie noch nicht formell Stellung genommen. In britischen Regierungskreisen macht man jedoch kein Hehl daraus, daß Großbritannien nicht damit einverstanden ist, daß diejenigen deutschen Hüttenwerke, die über 75 Prozent Eigenkoks produzieren, im Rahmen der Verbundwirtschaft bestehen bleiben sollen.

Deutsche Konkurrenz befürchtet

USA-Reeder gegen große Handelsflotte

Boston, 15. März. (dpa) Der Vizepräsident des „Propeller Club" der USA, einer Vereinigung amerikanischer Reeder, Carson, forderte eine angemessene Beschränkung der deutschen und der japanischen Handelsmarine im Rahmen eines zukünftigen Friedensvertrages. Die Flotten dieser Länder sollen auf deren eigenen Bedarf begrenzt werden, damit eine ernsthafte Konkurrenz mit der amerikanischen vermieden werde. Deutschland und Japan seien in der Lage, ihre Schiffe viel billiger zu bauen und zu verwenden als ihre amerikanischen Konkurrenten.

Jessup: „Nicht ungeduldig werden"

Leichte Fortschritte auf der Pariser Vorkonferenz

Paris, 15. März. (AP/dpa) Der amerikanische Chefdelegierte bei der Viermächtevorkonferenz in Paris, Dr. Philip Jessup, erklärte am Donnerstag im Pariser amerikanischen Klub: „Bei der Ausarbeitung der Tagesordnung gibt es Schwierigkeiten. Man sollte sie weder zu leicht nehmen noch ungeduldig werden, wenn es einige Zeit braucht, bis dabei genau die Absichten zum Ausdruck gebracht sind, welche die vier Staaten ausdrücken wollen." Es handele sich um eine Arbeit auf lange Sicht. „Das bedeutet, daß man nicht über Nacht herbeigezauberte Ergebnisse erwarten kann.' Wenn gegen das langsame Verfahren der Vorkonferenz Einwände erhoben würden, müsse man auf die Erfahrungstatsache verweisen, daß „viel Zeit darauf verwendet werden muß, sicherzustellen, daß die sprachlichen Formulierungen eindeutig sind und nicht später zu neuen Schwierigkeiten führen können".

In der Sitzung am Donnerstag begrüßten die Vertreter der Westmächte die sowjetischen Zugeständnisse vom Vortage als einen „leichten Fortschritt", der allerdings „nicht völlig zufriedenstellend" sei. Dr. Jessup brachte einen neuen Vorschlag ein, wonach die Außenminister u. a. eine „Untersuchung des gegenwärtigen Rüstungsstandes und seine Auswirkung auf die Entmilitarisierung Deutschlands" vornehmen sollen. Gromyko meinte, daß jetzt zwar das Wort „Entmilitarisierung" auftauche, die Frage jedoch „in einem Sumpf von allgemeinen Redensarten ertränkt" werde. Der britische Delegierte Davies unterstrich erneut das Bemühen der Westmächte, zu einem Kompromiß mit der Sowjetunion zu gelangen.

Neues Wahlrecht in Frankreich

Paris, 15. März. (AP) Die französische Nationalversammlung beschloß am Donnerstag mit 318 gegen 282 Stimmen, bei den nächsten Parlamentswahlen nur einen einfachen Wahlgang nach dem Mehrheitssystem durchzuführen. Damit haben die Volksrepublikaner ihre Forderung durchgesetzt. Neu ist lediglich, daß in den ländlichen Bezirken die Parteien eine Koalition eingehen können.

Kühler Empfang bei Franco

Madrid, 15. März. (AP) Auffallend kühl verlief die Antrittsaudienz des neuernannten britischen Botschafters in Madrid bei General Franco. Als der amerikanische Botschafter kürzlich sein Beglaubigungsschreiben überreichte, wurde er von der marokkanischen Leibgarde Francos begleitet und von einer großen Menschenmenge lebhaft gefeiert. Bei der Fahrt des britischen Botschafters blieb niemand auf der Straße stehen. Man führt diesen kühlen Empfang auf die spanische Forderung nach Rückgabe Gibraltars zurück.

Politik — kurz gefaßt

Bundeskanzler Dr. Adenauer unterrichtete am Donnerstag Vertreter der Arbeitgeberverbände über die zur Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten erwogenen Maßnahmen. Über den Verlauf der Besprechung wurde lediglich mitgeteilt, daß ihre Fortsetzung vorgesehen sei.

Der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen hat gegen den Widerstand der Ostblockstaaten auf einer Tagung in Santiago (Chile) die Aufnahme der Bundesrepublik, Japans und der indochinesischen Staaten in die Unesco beschlossen.

Der britische Außenminister Morrison erklärte im Unterhaus, der Unterhalt der britischen Besatzungstruppen in Deutschland koste im Haushaltsjahr 1950/51 rund 1,441 Milliarden DM.

Das norwegische Parlament ermächtigte die Regierung am Donnerstag einstimmig, den Kriegszustand zwischen Norwegen und Deutschland „zu gegebener Zeit" aufzuheben.

Die Volksschullehrerin Hildur Nygren wurde zum schwedischen Erziehungsminister ernannt.

Am Donnerstag wurde bei Verhandlungen zwischen der DAG, Landesverband Nordrhein-Westfalen, und der Wirtschaftsvereinigung Groß- und Außenhandel, Bezirksvereinigung Düsseldorf, eine 7prozentige Gehaltserhöhung ab 1. April 1951 für alle Angestellten des Großhandels vereinbart.

Wollen die Rheinschiffer streiken?

„Gewerkschaftliche Maßnahmen", die „schlagartig" einsetzen sollen

Duisburg, 15. März. (Eigenbericht) Um die Lohnforderungen der Arbeitnehmer in der Rheinschiffahrt durchzusetzen, sollen „gewerkschaftliche Kampfmaßnahmen" ergriffen werden, deren Einsatz „schlagartig" erfolgen soll. Die Art der Maßnahmen wird noch geheimgehalten. Das Duisburger Büro der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr betonte jedoch, daß die Aktion „schwerwiegende Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben der Rheinschiffahrt" haben werde.

Die Lohnforderungen zielen ab auf den Einbau der Teuerungszulagen in den Grundlohn und eine anschließende Erhöhung des Grundlohnes um zehn Prozent. Im Februar hatten die Arbeitgeber diese Forderung abgelehnt. In dieser Woche war es daraufhin zu neuen Verhandlungen gekommen, bei denen über eine von den Gewerkschaften als Übergangslösung vorgeschlagene 100prozentige Erhöhung der Teuerungszulagen beraten werden sollte. Diese Verhandlungen scheiterten jedoch, als ein von den Arbeitgebern gemachter Gegenvorschlag auf Erhöhung der Teuerungszulagen für März und April um 10 bzw. 15 Prozent von der Lohnkommission der Gewerkschaft zurückgewiesen wurde.

Notlage der Beamten anerkannt

Köln, 15. März. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte in einer Unterredung dem Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes, Regierungsrat Dr. Schäfer, daß er die Notlage der Beamten anerkenne. Das gegenseitige Treueverhältnis verpflichte die Regierung zu ausreichenden Fürsorgemaßnahmen für die Beamten einschließlich Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen. Außerdem müsse für den befähigten Nachwuchs ein Anreiz gegeben werden, in das Beamtenverhältnis einzutreten. Abschließend sagte der Bundeskanzler dem Beamtenbund zu, daß dessen Forderungen — eine Gehaltserhöhung von 33⅓ Prozent — beschleunigt im Kabinett beraten werden sollen. An der Unterredung nahmen auch die Bundesminister Dr. Lehr und Dr. Schäffer teil.

Persien enteignet britische Erdölquellen

Einstimmiger Beschluß in Teheran — Gleichgewicht Vorderasiens gefährdet

Teheran, 15. März. (dpa/AP) Das persische Parlament hat am Donnerstag einstimmig beschlossen, die Erdölquellen des Landes in Staatsbesitz zu überführen und dadurch die ausländischen Ölgesellschaften zu enteignen. Der Beschluß des Parlaments wurde von einer großen Menschenmenge mit lautem Beifall begrüßt. Von der Enteignung wird vor allem die Anglo-Iranian Oil Company betroffen, deren Aktienmehrheit sich im Besitz der britischen Regierung befindet. Aus den Quellen dieser Gesellschaft wird der britische Ölbedarf hauptsächlich gedeckt.

Der Vertrag der Anglo-Iranian Oil Company läuft bis zum Jahre 1993. Die Gesellschaft hat im Jahre 1950 über 32 Millionen Tonnen Rohöl gefördert und für jede Tonne an den persischen Staat eine Abgabe in Höhe von vier Schillingen (2,32 DM) gezahlt. Kürzlich hat sie der persischen Regierung angeboten, diese Abgabe auf sieben Schillinge, und zwar rückwirkend für die vergangenen drei Jahre, zu erhöhen. Dieses Angebot wurde zurückgewiesen, obwohl die Abgaben 17 Prozent der jährlichen Staatseinnahmen Persiens ausmachen.

Die Ermordung des persischen Ministerpräsidenten, General Razmara, ist zu einem guten Teil auf den Streit um den Besitz der Erdölquellen zurückzuführen. Die Verstaatlichung war seit langem eine einstimmige Forderung aller nationalen Kreise des Landes. Razmara hatte sich ihr bis zuletzt widersetzt und behauptet, daß das Land gar nicht in der Lage sei, die Ölschätze, die zu den größten der Welt gehören, auszubeuten. Wenn man den britischen Einfluß beseitige, so hieße das, einen sowjetischen zu provozieren. Damit aber würde das ganze politische Gleichgewicht des Nahen und Mittleren Ostens ins Wanken gebracht.

Amerikaner im Hintergrund?

London, 15. März. (AP) Der Beschluß des persischen Parlaments, die Erdölquellen zu verstaatlichen, hat in London höchstes Befremden hervorgerufen. Besonders empört ist man aber über eine Nachricht aus amerikanischer Quelle, daß die Perser neutrale ausländische Fachleute mit der Förderung des Erdöls beauftragen wollen. Verschiedene Abgeordnete des persischen Parlaments sprachen in privatem Kreise von amerikanischen „Beratern". In diesem Zusammenhang erinnert man sich sofort an den weltweiten „Erdölkrieg", den in den zwanziger Jahren die britische Deterding-Gruppe mit der amerikanischen Rockefeller-Gesellschaft geführt hat. Londoner politische Kreise rechnen damit, daß die Regierung in Teheran energisch protestieren wird. Nach dem Vertrag der Anglo-Iranian Oil Company sind die Konzessionen nicht einseitig kündbar.

Söul vom Feinde gesäubert

UNO-Truppen 25 km südlich der Grenze

Tokio, 15. März. (AP) In Korea haben die UNO-Truppen auf der gesamten Front die Verfolgung des nach Norden fliehenden Feindes fortgesetzt, den Verkehrsknotenpunkt Hongtschon im Mittelabschnitt genommen und mit starken Kräften die südkoreanische Hauptstadt Söul nach versprengten Feindresten durchkämmt. Die alliierten Angriffsspitzen stehen stellenweise nur noch 25 Kilometer südlich des 38. Breitengrades.

In Söul kam es nicht zu schweren Kämpfen, da sich die Kommunisten abgesetzt hatten. Ihr Gros wird in einer Stellung etwa 20 Kilometer nördlich der Stadt vermutet. Der Feind hatte bei seinem Rückzug die Straßen und das Flußufer vermint und zahllose versteckte Sprengladungen angebracht. Die UNO-Truppen wurden von einem Teil der zurückgebliebenen 200 000 Einwohnern Söuls begeistert begrüßt.

Großschieber in Kriegsmaterial

Washington, 15. März (AP) Der britische Staatsbürger Dawson wurde von einem Untersuchungsausschuß des USA-Kongresses als „Rädelsführer" einer weitverzweigten Organisation ermittelt, die in Westdeutschland überschüssiges amerikanisches Kriegsmaterial aufkaufte und nach Ausbruch des Koreakrieges mit stark überhöhtem Gewinn an die USA-Streitkräfte zurückveräußerte. Nach amtlichen Schätzungen hat Dawson über 100 Mill. Dollar (420 Mill. DM) an diesem Geschäft verdient.

Deutsche Heimat im Osten

Düsseldorf, 15. März. (Eigenbericht) Am 17. März wird in Düsseldorf auf dem Ausstellungsgelände am Ehrenhof die Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten" eröffnet, die einen umfassenden Überblick über Geschichte, Wirtschaft und Kultur Ostdeutschlands gibt. Zur Eröffnung hat der Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Jeder Heimatvertriebene sollte Anlaß nehmen, seine Treue zur Heimat zu bekunden, indem er diese Ausstellung besucht. Jeder andere Deutsche sollte durch den Besuch der Ausstellung seine Verbundenheit mit dem deutschen Land im Osten zum Ausdruck bringen."

Dr. Sträter „zurechtgewiesen"

Kein Schwarzhandel mit Besatzungskohle?

Bonn, 15. März. (AP) Die alliierten Hohen Kommissare haben dem nordrhein-westfälischen Wirtschaftsminister Artur Sträter (CDU) wegen „unbegründeter Behauptungen", daß Engländer mit deutscher Kohle Schwarzhandel trieben, eine offizielle Zurechtweisung erteilt.

Sträter hatte im Düsseldorfer Landtag erklärt, daß ein umfangreicher Schwarzhandel mit offiziellen Kohlezuteilungen an britische Behörden getrieben würde. Britische Stellen hatten eine Untersuchung eingeleitet, um die Verantwortlichen zu ermitteln, die jedoch ergebnislos blieb. In der alliierten Bekanntmachung heißt es, Sträter habe zugegeben, daß es ihm nicht möglich sei, Beweise für seine Behauptung zu erbringen.

Falkenhausen „asiatisch"

Von Claer berichtet über seine Haft

Göttingen, 15. März. (AP) Der im Falkenhausen-Prozeß freigesprochene ehemalige Oberfeldkommandant von Lüttich, General a. D. von Claer, ist am Donnerstagnachmittag wieder in seiner Heimat Göttingen eingetroffen. Über seine Behandlung in den belgischen Untersuchungsgefängnissen und während der Verhandlung sprach sich der 62jährige von Claer in anerkennenden Worten aus. Mit besonderer Dankbarkeit gedachte er seines belgischen Verteidigers, der während der deutschen Besetzung Belgiens Mitglied der Widerstandsbewegung war.

Von Claer gab seiner festen Zuversicht Ausdruck, daß General von Falkenhausen und die anderen beiden Verurteilten, Bertram und Reeder, begnadigt und „in wenigen Wochen in Deutschland zurück" sein werden. Falkenhausen habe noch während seiner Haftzeit zwei Aufforderungen von Tschiangkaischeck erhalten, zu ihm zurückzukehren. Falkenhausen war in den dreißiger Jahren Inspekteur bei der chinesischen Armee. Claer berichtete, daß Falkenhausen völlig in der asiatischen Ideenwelt lebe und „oftmals in der Unterhaltung den Eindruck eines völlig abgeklärten Weisen" mache.

Letzte Sportmeldungen

Deutscher Sieg im Berliner Sechstagerennen. Mit dem überraschenden Sieg des berühmten Dortmunder Paares Kilian/Vopel ging das Berliner Sechstagerennen zu Ende. Die Mannschaft gewann mit Rundenvorsprung vor den Italienern Rigoni/Terruzzi und dem französisch-luxemburgischen Paar Lapébie/Gillen.

Sechstagefahrer tödlich gestürzt. An den Folgen seines Sturzes ist der 28jährige Holländer van Beek am Donnerstag in einem Berliner Krankenhaus verstorben.

Eishockey-Weltmeisterschaft. Vor 10 000 Zuschauern trennten sich in Paris die Schweiz und Schweden 3:3 (2:1, 1:1, 0:1). Damit ist Kanada die einzige Mannschaft ohne Punktverlust

West-Elf geändert. An Stelle des erkrankten Schalkers Matzkowski wird wahrscheinlich Dongmann (Hamborn 07) am Sonntag den Stopper-Posten in der West-Elf gegen Süddeutschland einnehmen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Europäische Abenteuer

Ia- In dem Augenblick, da die Verhandlungen über den Schumanplan kurz vor dem Abschluß stehen, ist es nützlich, einen Seitenblick auf den Plevenplan zu werfen. Als dieser Vorschlag für die Aufstellung einer Europaarmee zum erstenmal bekannt wurde, gab es in Deutschland kaum mehr als ein nachsichtiges Kopfschütteln für ihn. Trotz aller Vorbehalte zeigte sich Bonn bereit, zu verhandeln, und als die Konferenz endlich begann, war aus dem ursprünglich als stärkste nationale Einheit vorgesehenen Bataillon schon eine „Kampfgruppe" mit etwa 5000 Mann der gleichen Nationalität geworden. Nun haben deutsche Sachverständige einen neuen Vorschlag unterbreitet. Er sieht vor, daß die Kampfgruppen zwar beibehalten, aber zu je zwei als ein operativer Kampfverband zusammengefaßt werden sollen. Das wären etwa 10 000 Mann gleicher Zunge unter einheitlicher Führung. Praktisch ist das eine Division, obwohl diese Bezeichnung den Franzosen eine Gänsehaut verursacht. Der deutsche Vorschlag ist als Diskussionsgrundlage angenommen worden, und das ist viel. Vor wenigen Wochen wäre er nicht einmal angehört worden. Diese Entwicklung zeigt, wie falsch es gewesen wäre, von Anfang an jede Beteiligung zu verweigern, was die Opposition und vor allem Dr. Schumacher verlangten.

Doch zur Zeit geht es uns nicht sosehr um die Europa-Armee als vielmehr um die Montanunion. Der Bundeskanzler hat sich bereit erklärt, den Vertrag zu paraphieren. Damit wird nur eine erste Hürde genommen sein, denn das letzte Wort hat der Bundestag. Zweifellos ist die Welle der Hoffnung, die der Schumanplan einmal verursacht hat, verebbt. Was sich heute als Montanunion präsentieren wird, ist etwas anderes als die Mehrzahl der Europäer seinerzeit erwartete. Aber allen Einsichtigen war es von Anfang an klar, daß der Zusammenschluß der Montanindustrien zweier Völker wie des deutschen und französischen — und darum geht es letzten Endes — nicht auf einem Bummel durch das schöne Paris erreicht werden konnte, sondern daß er in zähem Ringen gewonnen werden mußte.

Um in der Sprache des Plevenplanes zu bleiben: Wir haben in den Montanverhandlungen keine „National-Armee" erhalten — aber es ist auch nicht bei den Bataillonen geblieben. Wir müssen von einer Souveränität, um die wir noch kämpfen, Abstriche machen. Die übrigen Partner müssen einen Teil ihrer vorhandenen Souveränität preisgeben. Das dürfte ihnen nicht leichter fallen als uns. Was die deutsche Delegation in harten Kämpfen eingebracht hat, sollte deshalb nicht unterschätzt werden. Der ganze Komplex der Neuordnung an der Ruhr, die seit langem überfällig ist, ist jetzt endlich in Fluß gekommen. Man wird einwenden, daß das eines Tages sowieso kommen mußte, aber die Gegenfrage lautet: Wann und unter welchen Bedingungen? Daß die Verbundwirtschaft z. B. zu mindestens 75 Prozent beibehalten werden kann, hätte noch vor Jahresfrist niemand für möglich gehalten. Am bittersten ist der Verzicht auf die gemeinsame Kohlenverkaufsorganisation. Doch es ist zu überlegen, ob deshalb die Vorteile (u. a. die Auflösung der Ruhrbehörde) in den Wind geschlagen werden sollen.

Niemand wird behaupten, daß der Schumanplan nach seiner Verwirklichung das Heil des Abendlandes sein wird. Aber vergegenwärtigen wir uns, wo wir heute ständen, wenn wir nach dem Willen der Opposition von Anfang die Beteiligung abgelehnt hätten! Dadurch, daß wir das „Abenteuer" der Verhandlungen nicht gescheut haben, sind wir eine gute Wegstrecke vorangekommen. Sollten wir nun vor dem — freilich gewagteren — Abenteuer der Verwirklichung zurückschrecken? Eine Sicherheit jedenfalls nehmen wir mit: Wenn es schiefgeht, so wird ganz Europa auf dem Wege zur Vereinigung weiter zurückgeworfen als jemals. Das dürfte ein Ansporn für alle Beteiligten sein, an seinem Gelingen mitzuwirken.

Stalinpreis für Atomphysiker

Moskau, 15. März. (AP) An der Spitze der 151 Stalinpreisträger für das Jahr 1950 steht ein Atomphysiker, der 200 000 Rubel (200 000 DM) für Entdeckungen auf dem Gebiete der Kernphysik erhält. Preise von je 100 000 Rubel erhielten vier weitere Physiker. Für Leistungen in der Rüstungsindustrie wurden 23 Preise verteilt.

Über 15 Millionen Haushaltungen ...

... und über 300 000 Frauen, die noch auf ihre Männer warten — Erste Ergebnisse der Volkszählung

Bonn, 15. März. (dpa) Im Bundesgebiet gab es am Volkszählungsstichtag 15 193 000 Haushaltungen. Davon waren fast ein Fünftel Einzelhaushalte und und je ein Viertel Zwei- und Dreipersonenhaushalte. Etwa ein Drittel der Haushaltungen umfaßte vier und mehr Personen. Das ist eines der ersten Hauptergebnisse der Volks- und Berufszählung vom Herbst vergangenen Jahres, die jetzt vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht wurden.

Bei der Gliederung der Bevölkerung nach dem Familienstand zeigt sich im Vergleich zu 1946 eine Zunahme des Anteils der Verheirateten Ursache dafür ist die Nachholung vieler Eheschließungen nach Rückkehr der Männer aus der Kriegsgefangenschaft. Der Anteil der ledigen, verwitweten und geschiedenen Männer nahm im Vergleich zu 1946 ab. Der Anteil der verwitweten und geschiedenen Frauen erhöhte sich dagegen. Bei den Verheirateten überstieg die Zahl der Frauen die der Männer um 343 000. Soviel Ehefrauen warten also noch auf die Rückkehr ihrer kriegsgefangenen oder vermißten Männer. 335 000 Ehepaare leben getrennt, ein Hinweis auf die schlechten Wohnverhältnisse in den Brennpunkten des Arbeitsmarktes.

Die Gliederung der Bevölkerung nach dem Wohnsitz zeigt, daß nur vier Fünftel der Bevölkerung bereits vor dem Kriege im Bundesgebiet wohnten. 9.4 Millionen Einwohner sind erst während des Krieges und nach dem Kriege zugezogen. Seit 1946 ist der Anteil dieser „Neubürger" von 16,4 auf 19,7 Prozent gestiegen. In dieser Zählung sind allerdings etwa 100 000 Ausländer enthalten.

Die Zahl der Erwerbstätigen betrug nach den ersten Hauptergebnissen 21.7 Millionen, von denen zwei Drittel Männer und ein Drittel Frauen waren. Die Zunahme gegenüber 1946 belief sich bei den Männern auf 2,1 Millionen und bei den Frauen auf 205 000. Die Zahl der erwerbsfähigen Männer hat seit 1946 um zwei Millionen zugenommen. Ihr Anteil an der gesamten männlichen Bevölkerung stieg damit von 63,1 auf 64,6 Prozent. Die Zunahme bei den erwerbsfähigen Frauen betrug 439 000. Trotzdem hat sich der Anteil der erwerbsfähigen Frauen an der gesamten weiblichen Bevölkerung von 69,2 auf 68,2 Prozent vermindert.

Zwei Millionen Tonnen Kohle

Die deutsche Ausfuhr im Februar

Essen, 15. März. (Eigenbericht) Die Kohlenausfuhr der Bundesrepublik betrug im Februar nach Mitteilung der Deutschen Kohlenbergbauleitung 2,09 Millionen Tonnen gegenüber 1,92 Millionen Tonnen im Januar. An der Spitze der Bezugsländer stand Frankreich — 519 400 Tonnen — vor Holland, Österreich, Luxemburg und Italien, die jeweils zwischen 200 000 und 300 000 Tonnen erhielten. Die Gesamtlieferungen an festen Brennstoffen aus dem Aufkommen des Bundesgebietes betrugen im Februar 8,46 Millionen Tonnen.

Gemeinsamer Güterwagenpark

Vorstufe zu rollendem „Schumanplan"

Bonn, 15. März. (Eigenbericht) Die Bildung eines gemeinsamen deutsch-französischen Güterwagenparks sieht ein Abkommen vor, das soeben zwischen Vertretern der Deutschen Bundesbahn und der staatlichen französischen Eisenbahngesellschaft abgeschlossen wurde und am 1. Mai in Kraft tritt. Das Abkommen stellt die Vorstufe zu einer Art Schumanplan auf dem Gebiet des Bahnverkehrs dar. Sein Endziel ist die einheitliche Typisierung und der Austausch der in Europa umlaufenden Eisenbahnwaggons. Es soll, wenn die Erfahrungen dazu ermutigen, auf das Saargebiet, Belgien und Luxemburg ausgedehnt werden. Vorerst sieht es die Bildung eines Gemeinschaftsparks von 100 000 Güterwagen vor, der je zur Hälfte von der Bundesbahn und der französischen Eisenbahn ausgestattet wird.

„Liebesgaben nur für die SED"

Einfuhr kirchlicher Liebesgaben in die Sowjetzone verboten

Bethel, 15. März. (Eigenbericht) Der sowjetzonale Innenminister Dr. Steinhoff hat an das Zentralbüro Ost des Evangelischen Hilfswerks ein Schreiben gerichtet, das die Einfuhr und die Verteilung von Liebesgaben durch kirchliche Organisationen praktisch unmöglich macht. In dem Schreiben wird nämlich u. a. verfügt, daß den Kirchen die direkte Einfuhr von Liebesgaben in Form von Waren und Gegenständen aller Art untersagt bzw. daran gebunden wird, daß das Verfügungsrecht die von der SED gelenkte „Volkssolidarität" enthält.

Die Bischöfe der evangelischen Kirche in der Sowjetzone haben auf einer Konferenz in Leipzig unter dem Vorsitz von D. Dr. Dibelius am Mittwoch gegen diese Einschränkung der Arbeit des Evangelischen Hilfswerks protestiert. Die Behörden der Sowjetzone wurden erneut aufgefordert, den Kirchen ihre charitative Tätigkeit zu ermöglichen, die schon vorher dadurch beeinträchtigt worden war, daß mehrfach die Volkspolizei kirchliche Liebesgaben und auch Warensammellager des Evangelischen Hilfswerks in Magdeburg beschlagnahmte. Alle Versuche, diese Eingriffe rückgängig zu machen, sind bisher gescheitert. Falls der unhaltbare Zustand nun noch verschärft wird, besteht die Gefahr, daß die kirchliche Liebesarbeit in der Sowjetzone zum Erliegen kommt. Sowohl die westdeutschen als auch die ausländischen Spender kirchlicher Liebesgaben dürften sich dagegen verwahren, daß über ihre Spenden nicht um der kirchlichen, sondern um der politischen Gesichtspunkte wegen verfügt wird.

Bischof Legge beigesetzt

Bischof Wienken sein Nachfolger

Berlin, 15 März. (dpa) Der am 9. März verstorbene Bischof von Meißen, Dr. Petrus Legge, wurde am Mittwoch unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in Bautzen beigesetzt. Das Pontifikalrequiem hielt der Erzbischof von Paderborn, Dr. Jäger, der zur Zeit die zum Bereich seiner Kirchenprovinz gehörenden Gebiete der Sowjetzone besucht. An der Trauerfeier nahmen auch Erzbischof Dr. Rauch (Freiburg) und Bischof Dr. Döpfner (Würzburg) teil. Die Nachfolge des Verstorbenen hat gemäß dem kanonischen Recht Bischof Dr. Heinrich Wienken angetreten, der seit 1922 die Hauptvertretung des Caritasverbandes in Berlin leitet und 1937 zum Bischof-Koadjutor von Meißen mit dem Recht der Nachfolge ernannt worden war.

Verbesserte Rentenumstellung

Umstellungsgesetz wird in Kraft gesetzt

Bonn 15. März. (Eigenbericht) Die Bundesregierung beabsichtigt nicht, zu dem vor kurzem verabschiedeten Gesetz über die Umstellung von privaten Renten- und Pensionsversicherungen eine besondere Deckungsvorlage einzubringen. Sie will vielmehr die 35 Millionen Mark, die zur Verzinsung der für die zu Lasten des Bundes gehenden Rentenausgleichsforderungen jährlich erforderlich sind, als zusätzliche Bundesausgabe bei dem Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern in Ansatz bringen. Damit kann das Rentenumstellungsgesetz in Kürze in Kraft treten.

Schwere Strafen für USA-Soldaten

Frankfurt, 15. März. (dpa) Ein amerikanischer farbiger Sergeant wurde in Frankfurt vom amerikanischen Obersten Militärgericht zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt weil er ein 16jähriges deutsches Mädchen vergewaltigt hatte. Ein Jahr Zuchthaus erhielt ein amerikanischer Soldat, der mit seinem Jeep zwei Deutsche angefahren und verletzt hatte, von denen einer zwei Stunden später starb.

Ein Jeep fuhr über den Atlantik

Casablanca, 15. März. (AP) Nach geglückter Überquerung des Atlantischen Ozeans ist ein australisches Ehepaar mit seinem Amphibien-Jeep in Casablanca (Marokko) eingetroffen. Das Ehepaar war im Juli 1950 von Halifax (Neufundland) aus in See gestochen. Anfang Dezember wäre der Jeep beinahe durch einen Orkan auf hoher See gekentert.

Neuer Spionageskandal?

New York, 15. März. (dpa) Dr. William Perl, einer der beiden führenden Spezialisten der USA auf dem Gebiete der Arodynamik und des Düsenantriebs, wurde in New York unter dem Verdacht, einen Meineid geleistet zu haben, verhaftet. Perl hatte bei Verhören unter Eid ausgesagt, daß er verschiedene Personen, die zur Zeit wegen Atomspionage vor Gericht stehen, nicht kenne. Diese Personen sind beschuldigt, zusammen mit Dr. Fuchs schon 1945 das Geheimnis der Atombombe an die Sowjetunion verraten zu haben.

Kettenreaktion eines Taxifahrers

Paris, 15. März. (dpa) Ein Fahrgast gab einem Pariser Taxifahrer am Mittwochabend ein Trinkgeld, das geringer war, als der übliche Satz. Fünf Minuten später war der Fahrer wegen Mordversuches und Vergehen gegen die Staatssicherheit verhaftet. Durch die heftige Auseinandersetzung war nämlich ein Streifenwagen der Polizei aufmerksam geworden. Die Polizisten stellten zunächst fest, daß das Taxi unbeleuchtet war. Der Fahrer protestierte in beleidigender Weise, worauf er das zweite Strafmandat erhielt. Das erboste diesen so sehr, daß er den Inhalt seines Ersatzkanisters mit Benzin über den Streifenwagen und die vier Insassen goß. Bei dem Versuch, ein Streichholz anzuzünden, wurde er dann verhaftet.

KURZ UND BUNDIG

Ein zehn Pfund schwerer Stein aus dem Berliner Dom soll in eine Gedächtniskapelle für 400 gefallene Studenten der Michigan-Universität (USA) eingemauert werden. Steine aus anderen europäischen Kirchen sollen folgen.

Der Clown Grock hat seinen Plan verwirklichen können, einen eigenen Zirkus zu gründen. Besondere Attraktionen darin sind eine drehbare Manege und ein Ultrakurzwellensender, den Grock in seinem Kostüm trägt und mit dem er eine Lautsprecheranlage bespricht.

Tierärztliche Hilfe mußte ein Huhn in Bremervoerde in Anspruch nehmen. Dem Arzt gelang es, ein Ei zutage zu fördern, das 19 Zentimeter Umfang hat und 120 Gramm wiegt.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich wieder in der Nähe von New York. Durch falsche Weichenstellung entgleiste ein Zug. Bisher wurden fünf Tote geborgen.

Weil heilige Kühe geschlachtet wurden, sind in Ahmedabad (Indien) 30 000 Textilarbeiter in den Streik getreten. Die Kuh ist für einen gläubigen Hindu unantastbar. Nach Ansicht der Regierung stellt sie lediglich ein nützliches Rindvieh dar.

ZUM TAGE

Flötentöne

sch- Beider Namen fangen mit denselben drei Buchstaben an. Beide sind Kommunisten. Der eine ist ein Sowjetrusse, der andere ein Sowjetdeutscher. Kann irgendein Zweifel bestehen, daß sie dasselbe Ziel verfolgen? Aber beide reden verschiedene Sprachen. Nicht nur, daß der eine Deutsch und der andere Russisch spricht. In Paris — bei der Vorkonferenz, auf der die Tagesordnung für das geplante Viererteffen aufgestellt werden soll — erklärte sich Gromyko damit einverstanden, daß die vier Außenminister „die Wiederherstellung der deutschen Einheit und die Vorbereitung eines Friedensvertrages" beraten. Das wäre noch nichts Besonderes, denn es ist ja hinlänglich bekannt, daß sich die Kommunisten als nationale Vorkämpfer der deutschen Einheit aufspielen. Aber der Sowjetrusse nahm ausdrücklich den von den westlichen Delegierten eingebrachten Vorschlag an. Die Voraussetzung, unter der die Westmächte eine Wiedervereinigung Deutschlands anstreben, ist die Abhaltung freier und geheimer Wahlen in der Sowjetzone wie in der Bundesrepublik. Das weiß auch Gromyko, und genau so lautet die Hauptbedingung der Bundesregierung. Zur selben Stunde aber, in der Gromyko in Paris ausnahmsweise einmal ja sagte, sagte Grotewohl in Berlin zu denselben Vorschlägen „Njet". Die sonst so meisterliche rote Regie hat diesmal nicht ganz geklappt. Ob jedoch die Diplomaten in Paris außer der lieblichen russischen Friedensschalmei auch den Berliner Mißakkord gehört haben? Grotewohl spielt im intenationalen Konzert nur eine Pikkolo-Flöte. Aber man darf gewiß sein: Sollte es tatsächlich zur Viererkonferenz kommen, dann wird Wyschinskij seinen westlichen Außenministerkollegen die Berliner Flötentöne mit Posaunengewalt beizubringen versuchen.

Ein Dreijahresplan der Remontage

528 Mill. DM Kredite erforderlich — Schwerpunkt bei Stahl

Düsseldorf. (Eigenbericht) Die Bundesregierung will sich, wie kürzlich aus Bonn mitgeteilt wurde, in Zukunft mehr als bisher mit den Fragen der Remontage deutscher Industrieanlagen beschäftigen und einen Weg suchen, um Wiederaufbaukredite zur Verfügung zu stellen. Um den Regierungsorganen einen Einblick in die Materie zu verschaffen und zuverlässige Unterlagen über die Notwendigkeit der Remontage in die Hände zu geben hat jetzt die „Notgemeinschaft für reparationsgeschädigte Industrie", Düsseldorf, einen Remontageplan aufgestellt. Er skizziert im einzelnen das Wiederaufbauprogramm der durch Remontagen, Restitutionen und sonstige Entnahmen der Besatzungsmächte betroffenen Industrien. Dieser Plan enthält einen Überblick über alle aktuellen Remontageprojekte in der Bundesrepublik und stützt sich auf Angaben der betroffenen Firmen vom Januar bis Februar 1951. Als Stichtag der Unterlagen wird der 3. März 1951 angegeben.

Im ersten Teil dieses instruktiven Remontageplans werden alle Projekte mit Ausnahme der Eisen- und Stahlindustrie aufgeführt. Es handelt sich insgesamt um 401 Einzelfälle, die für die Durchführung der Remontage rund 377 Mill. DM Kredite erfordern. Der größte Teil dieses Betrages, nämlich rund 239 Mill. D-Mark, soll 1951 eingesetzt werden, 105 Mill. DM im Jahre 1952 und der Rest von 33 Mill DM im Jahre 1953 oder später. Die Notgemeinschaft ist der Auffassung, daß durch Remontagekredite in der genannten Höhe eine Verbesserung der westdeutschen Zahlungsbilanz durch Export und Importersparnis von jährlich 618 Mill. DM erzielt werden kann. Außerdem seien mindestens 100 000 Arbeitskräfte zusätzlich unterzubringen.

Der größte Teil des Kredits ist für Firmen in Nordrhein-Westfalen vorgesehen, nämlich rund 96 Mill. DM für mehr als 70 Einzelprojekte. Es folgen Schleswig-Holstein mit 63,8, Bayern mit 62,5, Rheinland-Pfalz mit 40,5, Hamburg mit 24, Württemberg-Hohenzollern mit 21, Bremen mit 19, Baden mit 18,8, Hessen mit 18,5, Niedersachsen mit 8,4 und Württemberg-Baden mit 4,7 Mill. DM. Im zweiten Teil des Remontageplans wird die Eisen- und Stahlindustrie behandelt. Hierbei werden 17 aktuelle Projekte aufgezählt, für die Remontagekredite von 151,5 Mill. DM erforderlich sind. Die wichtigsten Engpässe in der Eisen- und Stahlindustrie sind nach Auffassung der Notgemeinschaft damit zu beseitigen. Der Kapitalbedarf verteilt sich wie folgt: 1951 rund 59 Mill. DM, 1952 rund 63 Mill. DM und 1953 und später etwa 30 Mill. DM. Dazu werden für Remontagen, deren grundsätzliche Genehmigung durch die zuständigen alliierten Dienststellen noch nicht vorliegt, Kredite in Höhe von rund 243 Mill. D-Mark enrechnet. Nähere Angaben werden hierzu nicht gemacht. Vermutlich handelt es sich jedoch u. a. um die Remontagen bei Krupp, bei der August Thyssen-Hütte, bei den ehemaligen Reichswerken usw. Wenn man den aktuellen Bedarf an Remontagekrediten für beide Teile des Programms zusammennimmt, ergibt sich eine Summe von rund 528 Mill. D-Mark, wovon allein im laufenden Jahr fast 300 Mill. DM als erforderlich bezeichnet werden.

Rheinisch-Westfälische Börse

	15. 3.		15. 3.		15. 3.
DM-Anleihen		Felten & Guilleaume	74 b	Waggon Uerdingen	—
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG	Ford-Werke	93 b	Wasserw. Gelsenkirchen	97 b
3½/6% Wiederaufb.-Anl. 1949	— G	Gerresheimer Glas	— G	Westd. Kaufhof	96 bB
5% Rhein. Girozentr. Pfb.	98 G	Gladbacher Wolle	170 G	Wintershall	61 b
5% dgl. K.-O.	98 G	Th. Goldschmidt	63½ G	**Bank-Aktien**	
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfb.	98 G	Harpener Bergbau	76 G	Commerzbank	26 B
5% Westboden-Pfb.	98 G	Hein Lehmann	108 G	Deutsche Bank	28 B
Pfandbriefe		Hoesch	59½ G	Dresdner Bank	26 G
Rhein. Girozentrale	8 G	Kabelwerk Rheydt	84½ b	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**	
Rheinprov. Landesbank	8 G	Klöckner	—		
Rh.-Westf. Boden-Credit	6¾ bG	Losenhausenwerk	—	Eisenhütten	46½
Westd. Bodenkr.-Anstalt	6¾ bG	Mannesmann St.-A.	61 b	Gutehoffnungshütte	70
Industrie-Aktien		Mannesmann V.-A	80 b	Phrix Inh.-A.	59½
Accumulatoren	102½ B	Mülheimer Bergw. V.	66 b	Rhein. Kunstseide	78
AEG	31 bB	Rhein. Braunkohlen	112 b	Rhein. Zellwolle Inh.-A	75
Allg. Hoch- u. Ingb.	—	Rheinmetall-Borsig	—	Ver. Westd. Waggon	53 B
I. P. Bemberg	— G	Rhein. Stahlwerke	74¼ b	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**	
Burbach Kali	76 bB	RWE	— B	Constantin d. Gr.	2925
Daimler-Benz	69 bG	Salzdetfurth	—	Diergardt-Mevissen (P)	4150
Demag	105½ b	Schiess AG	— B	Heinrich	600
Deutsche Erdöl	—	Schwabenbräu	57	Langenbrahm	1500
Dortm. Akt.-Brauerei	52 G	Siemens & Halske St.-A.	43½ b	Wintershall	8300
Dortm. Union-Brauerei	—	Stolberger Zink	130 b	(P — Freiverkehr)	
Feldmühle	106 b	Ver. Glanzstoff	150 b		
		Ver. Stahlwerke	56 b		
		Ver. Dt. Nickel	82 B		

Kumalo sucht seinen Sohn

ROMAN VON ALAN PATON

Copyright: Wolfgang Krüger

3. Fortsetzung

Und er erzählte ihnen alles, von den wunderschönen Bergen und Tälern des Landes, das so weit fort war. Und wie er es liebte, das mußte wohl in seiner Stimme mitklingen, denn sie waren alle still und hörten ihm zu. Er erzählte ihnen auch, wie krank das Land war, wie das Gras verschwunden war; wie es ein Land der alten Männer und Frauen geworden war und der Mütter mit jungen Kindern, wie der Mais kaum manneshoch wuchs; wie die Volksstämme verfielen, das Haus verfiel und der Mensch verdarb; und wie viele fortgingen und nie wiederkamen und nie mehr schrieben. Aber von Gertrude und Absalom sprach er nicht.

So sprachen sie alle von der Krankheit des Landes, vom zerbrochenen Volk und vom verfallenen Haus, von jungen Männern und Mädchen, die fortgingen und ihre Sitten vergaßen und ein leichtfertiges, müßiges Leben führten. Sie sprachen von Kindern, die zu Verbrechern wurden, und von älteren und gefährlicheren Verbrechern, und wie das weiße Johannesburg das schwarze Verbrechen fürchtete. Einer von ihnen ging und brachte eine Zeitung, die Johannesburg Mail, und zeigte ihnen in dicken, schwarzen Lettern: — Altes Ehepaar überfallen und beraubt in einsamem Haus. Vier Schwarze verhaftet.

„Das geschieht fast jeden Tag", sagte er. „Und nicht nur die Weißen haben Angst. Auch wir haben Angst, sogar hier in Sophiatown. Es ist noch nicht lange her, daß eine Bande dieser Burschen eines unserer Mädchen angefallen hat."

Endlich brachen sie auf, und Msimangu sagte, er werde seinen Gast in sein eigenes Zimmer führen.

„Es gibt viel zu besprechen", sagte er.

Sie gingen in das Zimmer, und als Msimangu die Tür geschlossen hatte, sagte Kumalo zu ihm: „Vergebt, wenn ich Euch dränge, aber ich möchte gern von meiner Schwester hören."

„Ja, ja", sagte Msimangu. „Ich glaube wohl, daß Ihr das möchtet. Ihr müßt wohl denken, daß ich es ganz vergessen habe. Aber verzeiht, wenn ich Euch zuerst frage: warum ist sie nach Johannesburg gekommen?"

Kumalo gab gehorsamst Auskunft, obwohl ihn diese Frage beunruhigte: „Sie kam, um ihren Mann zu suchen, der für die Minen angeworben war. Aber als seine Zeit um war, kam er nicht zurück, und er schrieb auch keinen einzigen Brief. Sie wußte nicht einmal, ob er vielleicht tot sei. So nahm sie ihren kleinen Sohn und ging ihn suchen." Und dann, da Msimangu nichts sagte, fragte er angsvoll: „Ist sie sehr krank?"

Msimangu sagte ernst: „Ja, sie ist sehr krank. Aber es ist keine gewöhnliche Krankheit. Es ist eine andere, schlimmere Krankheit. Ich habe euch hergerufen einmal, weil sie eine alleinstehende Frau ist, und dann, weil ihr Bruder ein Priester ist. Ich weiß nicht, ob sie ihren Mann je gefunden hat, aber jetzt hat sie keinen Mann." Er sah Kumalo an. „Richtiger wäre es, zu sagen, daß sie viele Männer hat."

Kumalo sagte: „Gott im Himmel!"

„Sie wohnt in Claremont, nicht weit von hier. Es ist einer der schlimmsten Bezirke von Johannesburg. Wenn die Polizei dagewesen ist, läuft der Schnaps in den Rinnen auf der Straße. Man kann ihn riechen, man kann gar nichts anderes riechen, wo man dort auch geht."

Er lehnte sich zu Kumalo hinüber. „Ich habe auch einmal Schnaps getrunken, sagte er, aber den guten Schnaps, den unsere Väter brannten. Aber jetzt habe ich ein Gelübde getan, keinen Schnaps mehr anzurühren. Dies hier ist schlechter Schnaps, stark gebrannt, mit allen möglichen Zutaten, die unser Volk nie gebraucht hat. Und das ist ihre Arbeit, sie macht und verkauft ihn. Ich will euch nichts verbergen, so weh es mir tut. Sie ist mehr als einmal im Gefängnis gewesen. —

Er lehnte sich im Stuhl zurück und schob ein Buch auf dem Tisch hin und her. „Das ist böse Kunde für Euch", sagte er.

Kumalo nickte stumm, und Msimangu holte seine Zigaretten heraus. „Wollt Ihr rauchen?" fragte er. Kumalo schüttelte den Kopf. „Eigentlich rauche ich gar nicht", sagte er.

„Manchmal beruhigt es, wenn man raucht. Aber ein Mann sollte eine andere Art von Ruhe in sich tragen, und dann kann er wohl rauchen und sich der Ruhe freuen. In Johannesburg ist es jedoch oft schwer, diese Art Ruhe zu finden."

„In Johannesburg? Das ist überall schwer. Der Friede Gottes läßt sich nicht einfangen."

Und sie schwiegen beide, als ob etwas gesagt worden sei, wonach man nicht leicht weiterreden kann. Schließlich sagte Kumalo: „Wo ist das Kind?"

„Das Kind ist bei ihr. Aber das ist nicht der Ort für ein Kind. Und auch das ist ein Grund, warum ich Euch gerufen habe. Wenn Ihr die Mutter vielleicht auch nicht retten könnt, das Kind könnt ihr retten."

„Wo ist dieses Claremont?"

„Es ist nicht weit von hier. Morgen werde ich Euch hinbringen."

„Ich habe noch einen großen Kummer."

„So erzählt mir davon."

„Ich möchte es Euch gern erzählen." Aber dann schwieg er, versuchte wieder zu sprechen und konnte nicht; also sagte Msimangu zu ihm: „Laß dir Zeit, mein Bruder."

„Es ist nicht leicht. Es ist unser größter Kummer."

„Ein Sohn vielleicht? Oder eine Tochter?"

„Es ist ein Sohn."

„Ich höre."

„Absalom hieß er. Auch er ging fort, er ging meine Schwester suchen, aber er kam nicht wieder, und nach einer Weile schrieb er auch nicht mehr. Unsere Briefe, seiner Mutter Briefe und die meinen, kamen alle zurück. Und nun, nach allem, was du mir erzählt hast, habe ich noch mehr Angst."

„Wir werden ihn suchen, Bruder. Vielleicht, daß deine Schwester etwas weiß. Du bist müde, ich will dich zu deinem Quartier bringen."

„Ja, das ist wohl das beste."

Sie standen auf, und Kumalo sagte: „Ich bete immer in der Kirche. Willst du mir den Weg zeigen?"

„Wir kommen dort vorbei."

Kumalo sagte demütig: „Vielleicht betest du für mich."

„Das will ich von Herzen tun, Bruder, ich muß wohl meine Arbeit tun, aber so lange du hier bist, sind meine Hände die deinen."

„Du bist sehr gut."

Etwas in der demütigen Stimme rührte an Msimangus Herz, denn er sagte: „Ich bin nicht gut. Ich bin ein selbstsüchtiger, sündiger Mensch. Gott hat seine Hand auf mich gelegt, das ist alles."

Er nahm Kumalos Koffer, aber ehe sie zur Tür kamen, hielt Kumalo inne.

„Ich muß dir noch etwas sagen."

„Ja."

„Ich habe auch einen Bruder hier in Johannesburg. Auch er schreibt nicht mehr. John Kumalo, ein Zimmermann."

Msimangu lächelte. „Ich kenne ihn," sagte er, „er hat keine Zeit zum Schreiben. Er ist einer von unseren großen Politikern."

„Mein Bruder? Ein Politiker?"

„Ja, er versteht viel von Politik."

Msimangu hielt inne. „Ich möchte dich nicht noch mehr verletzen. Dein Bruder will von der Kirche nichts mehr wissen. Er sagt, was Gott nicht für Südafrika getan hat, das müssen die Menschen tun. Das sagt er."

„Wie bitter schwer ist diese Reise."

„Das glaube ich wohl."

„Manchmal wird mir bange — was wird der Bischof sagen, wenn er das alles hört? Von einem seiner Priester."

„Wer kann diese Dinge aufhalten? Sie müssen ihren Lauf nehmen."

„Wie kannst du das sagen? Wie kannst du sagen, sie müssen ihren Lauf nehmen?"

„Sie müssen ihren Lauf nehmen", sagte Msimangu ernst. „Man kann die Welt nicht aufhalten, sie nimmt ihren Lauf. Mein Freund, ich bin ein Christ. In meinem Herzen ist kein Haß gegen den weißen Mann. Ein weißer Mann hat meinen Vater aus der Dunkelheit herausgeführt. Aber vergib mir doch, wenn ich freimütig spreche. Das schlimme ist nicht, daß Dinge zerbrochen werden. Das Schlimme ist, daß niemand sie wieder ganz macht. Der weiße Mann hat unseren Stamm zerbrochen. Und ich glaube, sei mir deswegen nicht böse, daß er nicht wieder ganz gemacht werden kann."

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Es paßte dem weißen Mann, daß unser Stamm zerbrochen wurde, fuhr er ernst fort. Aber es paßt ihm nicht, etwas Neues an Stelle des Zerbrochenen aufzubauen. Ich habe viele Stunden darüber nachgedacht, und ich muß sagen, denn es ist die Wahrheit, so wie ich sie sehe. Nicht alle sind so. Es gibt Weiße, die ihr Leben dafür einsetzen, wiederaufzubauen, was zerbrochen ist. — Aber es sind ihrer nicht genug. Sie fürchten sich, das ist wahr. Furcht regiert dieses Land."

Er lachte entschuldigend. „Es ist zuviel, als daß wir jetzt darüber sprechen könnten. Über diese Dinge muß man mit großer Ruhe und Geduld sprechen. Du mußt einmal mit Pater Vincent darüber reden. Er ist ein Weißer und kann das sagen, was zu sagen ist. Es ist der mit dem Kindergesicht."

„Ja, ich weiß."

„Sie geben uns zu wenig", sagte Msimangu trübe.

„Sie geben uns fast gar nichts. Komm, laß uns zur Kirche gehen."

Wenig später führte Mrs. Lithebe Kumalo zu dem kleinen, reinlichen Zimmer, das er nun bewohnen sollte, und zündete ihm eine Kerze an.

„Wenn Ihr etwas braucht, sagt es mir, Umfundisi."

„Danke."

„Schlaft wohl, Umfundisi."

„Schlaft wohl, Mutter."

Einen Augenblick stand er so im Zimmer. Vor achtundvierzig Stunden hatten er und seine Frau weit fort in Ndotsheni den Koffer gepackt. Vor vierundzwanzig Stunden war der Zug mit dem Käfig obenauf durch unsichtbares Land gedonnert. Und nun draußen Geräusch und Bewegung vieler Menschen, aber hinter ihnen, durch sie hindurch, war das Dröhnen einer Riesenstadt vernehmbar: Johannesburg.

War es zu glauben? **Fortsetzung folgt**

Aus der Stadt Neuss

Beförderungen im Rathaus

Wie die NGZ erfährt, wurden bei der Stadtverwaltung Neuß u. a. folgende Beförderungen ausgesprochen: Peters Engels, Oberamtmann bei der Kämmerei, Gerhard Schovenberg, Oberamtmann beim Personal- und Lohnamt, Willy Jungbluth, Amtmann des Ordnungs- und Presseamtes, Busch, Amtmann beim Wohlfahrtsamt, Donner, Amtmann der Stadtkasse. Außerdem wurden weitere Beförderungen zum Oberinspektor und zum Inspektor vorgenommen. Die Gesamtzahl der Beförderungen umfaßt zirka 40 Personen.

Schweden Gäste der Stadt

Zu dem bereits gemeldeten Gastspiel „Motala AIF", ein Vertreter der 1. Liga in Schweden, die Karfreitag um 16 Uhr im Neußer Stadion gegen den Verein für Rasensport 06 Neuß spielen werden, erfährt die NGZ noch folgende Einzelheiten: die schwedische Mannschaft wird wahrscheinlich mit einem Omnibus schon am Gründonnerstag eintreffen. Am darauffolgenden Tage ist die ausländische Mannschaft in den Vormittagsstunden Gast der Stadtverwaltung im Zeughaus, wo durch Stadtvertretung, Stadtverband für Leibesübungen und den Sportausschuß der Stadtvertretung die Schweden begrüßt werden. Die Mannschaft wird dann auf einer Rundfahrt die Stadt besichtigen. Abends um 20 Uhr findet ein Vereinsehrenabend im Nobber, Glockhammer, statt.

Volkstümliches Konzert im Zeughaus

Am 8. April findet ein volkstümliches Konzert im Zeughaussaale statt, bei dem das Bochumer Städtische Orchester und als Solist August Kreuter mitwirken. Das Programm umfaßt Werke von Smetana, Tschaikowsky, Richard Strauß, Brahms, Dvorak und Johann Strauß. August Kreuter spielt Introduction und Capriccioso op. 28 und Havanaise von Saint-Saens, Polonaise und Tarantella für Violine und Orchester von Henri Wieniawsky.

Patrozinium in der Obertorkapelle

Die kleine und stille Kapelle im Schatten des prächtigen Obertores begeht heute, am Festtag der Mater dolorosa ihr Patronatsfest durch 13stündiges Gebet. Die Kapelle ist eine altbeliebte Verehrungsstätte der Neußer, die seit Jahrhunderten historische Bedeutung hat. Bis zur französischen Zeit bestand in Neuß auch mehrere Jahrhunderte eine Bruderschaft zur schmerzhaften Mutter.

Schwarzes Brett

Laienspielschar Reuschenberg 1946. Sonntag, 16 und 20 Uhr, im Saale „Haus Reuschenberg" Schauspiel von Anzengruber „Der Meineidbauer". Nachmittagsvorstellung Sondervorstellung für Kriegsbeschädigte und alte Leute (halber Eintrittspreis).

Nächste Aufführung von „Katharina Knie" Freitag, 20 Uhr. (Theater-Ring B und Freiverkauf.)

Ein Gagel und Herr Tacitus

Lexikon für Straßennamen gesucht / Die Neußer möchten gerne wissen, warum und wieso . . .

In einer Anfrage an die NGZ wird u. a. bemängelt, daß — entgegen früheren Gepflogenheiten — in den Stadtratssitzungen immer versäumt wird, bei Straßenneu- und Umbenennungen wenigstens eine Begründung zu geben. Auch in solchen nebensächlichen Dingen sei man gern beraten und man solle es nicht so einfach dem Bürger überlassen, sich einen Reim auf den Straßennamen zu machen oder im Lexikon nachzuschlagen, was denn eigentlich für einen seltenen Namen die Stadtväter nun wieder erwischt haben.

Wenn wir als Jungens einen Schulspaziergang machten, mußte manchmal einer den „Schmeil" unter den Arm klemmen, damit wir unterwegs bei den Pflanzen die botanischen Behauptungen des gelehrten Herrn von schulwegen nachprüfen konnten.

So ein Buch braucht der Neußer heute manchmal, wenn er durch gewisse Stadtviertel geht, denen man in Verfolgung eines Prinzips und in Anlehnung an ihren Charakter Pflanzen- und Vogelnamen gab. Nun dachten wir, sie wären alle, die Blumen und Sträucher. Bis uns vorgestern der Hohe Rat ohne jede Erklärung mit einem Gagelweg überraschte, bei dem unsere verblassende schulbotanische Weisheit restlos verblaßte.

Der Kollege schwur auf Tippfehler und riet zwischen Gabelweg und Hagelweg herum. Einer meinte, Galgenweg wär das richtige. Bis einer den „Großen Herder" heranzitierte und in Spalte 1577 auf den seltenen Strauch stieß. Und so meldet das Lexikon: „Gagel, Gagelstrauch, etwa meterhoher, stark buschiger, aromatisch duftender Strauch mit zweihäusigen, vor der Belaubung erscheinenden Kätzchen. Charakterpflanze der nordwestdeutschen Moore und Heiden, im Binnenland fehlend, heute der einzige europäische Vertreter einer seit der Kreidezeit bekannten, im Tertiär über die Nordhalbkugel weit verbreiteten Pflanzenfamilie."

So, nun wissen wir's ganz genau. Ob die Stadtväter dies auch gewußt haben?

Wir haben uns vom Gartenamt bestätigen lassen, daß die Pflanze tatsächlich in der Umgebung von Neuß wächst und in Kürze blühen wird. Daß sie dabei aromatisch duftet, ist das einzige, was uns mit dem schlechtaussprechlichen gutturalen Strauch versöhnt. Bleibt abzuwarten, was der Neußer Volksmund aus dem Namen macht.

Da uns nun noch eine maßgebliche Persönlichkeit verriet, daß den Namen wirklich kaum einer kennen könne, gestatten wir uns doch die bescheidene Anfrage, ob unsere Straßenschilder Bilderrätsel sein sollen. Und für botanischen Unterricht steht demnächst wieder ein botanischer Garten zur Verfügung.

•

Eine Chrysanthemenstraße bereichert nun unsere blumige Vorstadt um eine japanische Nuance. Da irgendeine Beziehung zu finden, dürfte selbst dem radikalen Weltbürger schwer fallen. Aber warum einfach, wenn man es auch in der blumenreichen Sprache des Fernen Ostens sagen kann. Wobei wir nicht umhinkönnen festzustellen, daß die Chrysantheme die Gattung der Köpfchenblütler ist, zu der auch — das Gänseblümchen und die Marguerite zählen.

So, nun sollte man aber die restlichen Sträucher und Blümchen — unter Naturschutz stellen.

•

Daß man dem alten Herrn Tacitus einen Neußer Straßennamen verehrt hat, kommt nicht von ungefähr. Die Straße liegt in der Nähe des einstigen Römerlagers Novaesium. Tacitus, dem großen römischen Geschichtsschreiber, verdanken wir wichtige Nachrichten über das Neuß der römischen Legionen, deren Schicksale er in seinen Büchern erwähnt. Tacitus lebte von 54 bis 120 nach Christi Geburt.

•

Augustinusstraße soll nun die Kölner Straße vom Obertor bis zur Tankstelle heißen. Diese Umbenennung soll eine Ehrung sein für die Genossenschaft der Neußer Augustinerinnen, die seit dem Jahre 1844 in Neuß tätig sind und deren Mutterhaus an dieser Straße liegt. Ihr überaus segensreiches Wirken begann, als Schwester Johanna Magdalena Etienne aus Grimlinghausen im alten Hospital in der Brückstraße einen selbständigen Neußer Zweig der Kölner Augustinerinnen ins Leben rief. Allein in Neuß sind ihnen sieben Anstalten anvertraut. Die Chronik der Neußer Barmherzigen Schwestern ist überreich an Liebe und Pflicht und wird es bleiben über jenen Tag des Jahres 1945 hinaus, an dem fünf Schwestern im Krankenhausbunker der Fleckfieberepidemie erlagen.

Daß die Augustiner-Chorherren einst an der Stelle des Immaculataklosters ein im 16. Jahrhundert zerstörtes, weitbekanntes Kloster, das Oberkloster, hatten, erweitert die historischen Beziehungen des neuen Straßennamens.

Zehn von 140 schafften es nicht

An der diesjährigen Kaufmannsgehilfenprüfung nahmen 140 Lehrlinge teil. Die Industrie stellte 35 Lehrlinge, der Großhandel 23, Banken 3, Versicherungen 3, Verkehr 2, Bürogehilfinnen 6 und der Einzelhandel 68. Es bestanden insgesamt 130 Lehrlinge, davon aus dem Einzelhandel mit sehr gut 1, mit gut 25, befriedigend 31, ausreichend 10. Aus dem Großhandel bestanden mit gut 6, befriedigend 10, ausreichend 1; aus der Industrie bestanden mit sehr gut 2, gut 12, befriedigend 14, ausreichend 7; Banken mit gut 1, befriedigend 1, Versicherungen mit gut 1, befriedigend 2, Verkehr mit gut 1, Bürogehilfinnen mit gut 1 befriedigend 3, ausreichend 1. Nicht bestanden haben die Prüfung 6 Lehrlinge vom Großhandel, Banken 1, Verkehr 1, Bürogehilfinnen 1, Einzelhandel 1.

Abschlußprüfung der Städt. Handelsschule

Unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Schmitz fand am 5., 6. und 7. März 1951 der mündliche Teil der Abschlußprüfung statt. Von den 88 zur Prüfung zugelassenen Schülern und Schülerinnen bestanden 84, davon 4 mit „sehr gut" und 23 mit „gut".

„Nelles" hat Goldhochzeit

Am morgigen Samstag können die Eheleute Cornelius Breuer und Frau Helene, geb. Koch, Weißenberger Weg 66, ihre goldene Hochzeit feiern. Der noch sehr rüstige „Nelles", so nennt man ihn, steht im 74. Lebensjahr, seine Jubelbraut zählt 71 Lenze. Die alten Neußer und Schützenfestkameraden werden den Goldjubilar gut kennen. Er war viele Jahre Hauptmann im Jägerkorps. Bei der Firma Bauer und Schaurte, bei der er als Werkmeister in den Ruhestand trat, erwarb er sich durch seinen offenen und ehrlichen Charakter die Beliebtheit seiner Mitarbeiter. Er ist dort auch heute noch einige Stunden am Tage tätig. Dem Jubelpaar unseren herzlichsten Glückwunsch.

Wegen Hehlerei wurde eine Arbeiterin aus Neuß vorläufig festgenommen. Die in ihrem Besitz befindlichen Gegenstände konnten sichergestellt werden. Mit größter Wahrscheinlichkeit stammen die Sachen aus einem Bahndiebstahl.

Die Fahrräder ihrer Söhne

Mutter wegen Betrugs und Unterschlagung bestraft. — „Ich kann ja nirgendwo Fuß fassen"

Vor dem Neußer Strafrichter stand gestern eine Witwe, die, Mutter von vier Kindern, in einem Bunker in Neuß von einer kleinen Rente leben muß. Zwei ihrer Kinder sind Jungen, die im Baufach tätig sind und anscheinend weite Arbeitswege haben. Es erscheint begreiflich, daß die Mutter ihren Jungen die Arbeit leichter machen wollte, aber der Weg, den sie einschlug, war doch wohl bedenklich. Sie kaufte zuerst dem einen, dann dem zweiten ein Fahrrad, die sie unter Hergabe ihres Rentenscheines unter Eigentumsvorbehalt auch bekam. Doch dann wurden beide Jungen erwerbslos, Schmalhans zog in der Familie als Küchenmeister ein. Die kleineren Kinder, die Mutter selbst, schließlich alle, litten große Not. Die Mutter wußte sich nicht anders zu helfen, und veräußerte die Räder. Bei einem Kaufmann erstand sie Ware, obwohl sie kein Geld besaß. Vor Gericht gab sie diesen Tatbestand offen zu, wies aber entschuldigend auf ihre Not hin. Es wurden ihr vom Staatsanwalt weitreichend mildernde Umstände eingeräumt. Trotzdem mußte er von den einschlägigen Paragraphen ausgehen: für jeden Betrug zwei Monate und für die Unterschlagung zwei Wochen Gefängnis, lautete sein Antrag. Das Urteil begnügte sich mit einer zu drei Monaten Gefängnis zusammengezogenen Strafe. Der Verurteilten wurde aber anheimgestellt, um Bewährungsfrist nachzukommen.

Einen großen Zeitraum nahm eine Verhandlung ein gegen drei Burschen von 23, 20 und 19 Jahren wegen Metalldiebstahls bei einer stark zerstörten Firma am Rheindamm. 1 225 kg Eisenschrott hatten die Fleißigen auf dem Gelände „zusammengetragen". Erlaubnis dazu hätten sie von einem Vorarbeiter gehabt. Außer ihnen war noch ein Rohproduktenhändler wegen Hehlerei angeklagt. Dem Mann konnte in der Verhandlung kein aktives oder fahrlässiges Verschulden nachgewiesen werden; er mußte daher freigesprochen werden. Die drei Jungen hatten sich ein feines Lügengebäude aufgebaut. Als aber zwei Zeuginnen aussagten, daß sie die Angeklagten gewarnt hätten, etwas mitzunehmen, war es um sie geschehen. Das Urteil lautete gegen jeden der Angeklagten auf einen Monat Gefängnis.

Wegen Bettelei und Landstreicherei hatten sich zwei Männer und eine Frau zu verantworten. Der eine der beiden Männer gab alles zu, beteuerte jedoch, nie wieder mit dem Gericht in Konflikt kommen zu wollen. Man solle ihn doch noch einmal laufen lassen. Er erhielt drei Wochen Haft, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden. Der zweite Angeklagte meinte, daß man ihn ja nirgendwo Fuß fassen lasse. In vielen Städten hätte er es versucht, es sei ihm aber nicht gelungen. Seine schwer vorbestrafte Begleiterin gab den Sachverhalt zu. Für sie und ihren Begleiter lautete das Urteil auf je drei Wochen Haft.

Kirchliche Nachrichten

Morgen Beginn des Ewigen Gebetes

Morgen beginnt in den Neußer Pfarrkirchen nach alter Gewohnheit das Ewige Gebet. Am Samstag ist das Gebet in St. Quirin, am Sonntag in St. Marien, am Montag (Josephsfest) in St. Joseph, am Dienstag in St. Dreikönigen. Die Ordnung ist folgende:

St. Quirin. (Samstag, 17. 3.): 6 Uhr Aussetzung, [illegible] 1. hl. Kom. 6.30, 7.30 Messe 8.30 alle Schulkinder, 9.30 feierl. Hochamt, gem. Kom. der schulentlassenen Knaben und Mädchen, 11 Messe, Betstunden. 12—13 f. d. Armen Seelen u. Gefallenen, 13—14 Ordensschwestern Marienberg u. Herz-Jesu-Kloster, 14—15 Schulknaben, 15—16 Schulmädchen, 16—17 Kommunionkinder 17—18 Schule Marienberg, 18—19 Frauen u. Mütter, 19—20 Mädchen und Jungfrauen, 20—21 feierl. Komplet, 21—22 Jungen u. Jungmänner, 22—23 Ober-, Kölner-, Mühlen- u. Nebenstraßen, 23—24 Rheinstr., Spulgasse, Neumarkt, Glockhammer, 24—1 Niederstr., Büchel, Hamtor-Hamtorwallstr., 1—2 Münsterplatz, Münster-, Quirinus-, Neu-, Promenaden-, Erststr., Markt, Freithof, 2—3 Friedrich-, Kaiser-Friedrich-, Sternstr., 3—4 Kanalstr., Drususallee, 4—5 Breite-, Mittel-, Hoch-, Grünstr., 5—6 Schlußhochamt.

St. Marien (Sonntag, 18. 3.): Messen 5, 7, 8, 9 (Kinder), 10 Hochamt. 11.15, Betstunden: 12—13 f. d. Armen Seelen, 13—14 allg. Betstd., 14—15 Kreuzschule, 15—16 Burgunderschule, 16—17 Vesper, 17 bis 18 Frauen, 18—19 Abendmesse m. Fastenpredigt, 19—20 Pfarrjugend, 20—21 feierl. Betstunden mit Sakr.-Umzug, 21—22 allg. Betstunde, 22—23 Anno-, Leo-, Adolph-, Steinhaus-, Ubier-, Niers-, Busch-, Plank-, Eintrachtstr., 23—24 Kamillianer-, Clara-Fey-, Rheydter-, Görres-, Jahnstr., Glehner Weg, 24—1 Further-, Burgunder-, Kolping-, Kelten-, Franken-, Goten-, Ketteler-, Römer-, Vereinsstraße, Weißenberger Weg, 1—2 Joseph-, Wolbero-, Marien-, Kurze-, Bahn-, Düsseldorfer-, Elisenstr., Marienkirchplatz, 2—3 Bleich-, Salz-, Rheintor-, König-, Hafen-, Krefelder-, Schul-, Kirch-, Gartenstr., Platz am Niedertor, Drususallee, 3—4 Kapitel-, Tücking-, Schwann-, Breite-, Stern-, Krur-, Kaiser-Friedrich-, Hermannstr., Hermannplatz, 4—5 Zeppelin-, Robert-Koch-, Viktoria-, Bismarck-, Augusta-, Moltke-, Stefan-, Büttger-, Hesemannstr.

St. Joseph (19. 3.): 6 Aussetzung, Messen 6.30, 7.30, 8, 9.30 Hochamt, 12—13 f. d. Verstorb., 13—14 Ordensschwestern u. Caritas, 14—15 Erstkommunikanten, 15—16 Leoschule, 16—17 Annoschule, 17—18 Frauen, 18—19 allg. Betstunde, 19—20 Pfarrjugend, 20 Komplet, 21—22 Kirchenchor, 22—23 Morgensternsheide, Steinhaus-, Broichstr.. 23—24 Neußer Str., Kaarster Brücke, 24—1 Anno-, Freiheit-, Peter-Loer-, Further Str., 1—2 Jostenallee, Neußerweyhe, Wilhelm-, Venloer Str., 2—3 Geulen-, Gladbacher-, Vogelsang-, Lukas-Bols-Str., 3—4 Buschhausen, Am Hasenberg, Bruckerfeld, Laufenburger-, Kaarster Str., 4—5 Viersener-, Marienburger-, Saarbrückener-, Christian-Schaurte-Str., 5.15 Schlußhochamt.

Hollands Pferde sind phlegmatisch

Rote Doppeldeckerbusse erregten Aufsehen in Europa

„Kippen die nicht häufig um?" fragte ein Norweger, als er die vier roten Doppeldeckerbusse aus London am Oslofjord parken sah. Und diese Frage hörte die Mannschaft der Ausstellungsbusse immer wieder auf ihrer Fahrt durch acht europäische Staaten. Diese „flammendroten Ungeheuer" — wie eine französische Zeitung sie nannte — gaben im vergangenen Sommer mit einer Besatzung von 14 Mann eine Vorschau auf das Programm des englischen Festjahres 1951, das im Mai durch König Georg VI. eröffnet wird.

Heute fahren sie wieder durch Londons Straßen im Linienverkehr. Nur die Nationalitätsbezeichnung „GB" am Nummernschild erinnert an die große Fahrt durch Europa.

Das ganze Unternehmen war so sorgfältig geplant und organisiert, daß die Busse ihre Reise durch Norwegen, Schweden, Dänemark, Deutschland, Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich — eine 6200 km lange Strecke — zurücklegen konnten, ohne daß sich irgendein Unfall ereignete, eine Panne eintrat oder die Fahrer ihren Weg verfehlten. Gelegentlich mußten allerdings auch Umleitungen über kleinere Landstraßen gemacht werden — sehr zur Ueberraschung der Bevölkerung, für die diese „Doppeldecker" eine größere Neuigkeit waren als etwa Flugzeuge. Gewöhnlich stürzte beim Anblick der vier gewaltigen roten Fahrzeuge die ganze Familie zur Haustür, um lebhaft und begeistert zu winken. Kurios reagiert die Tierwelt. Kühe schienen nur Verachtung zu empfinden, Hühner flatterten aufgeregt davon, aber die Pferde zeigten ganz verschiedene Einstellung. Warum galoppierten z. B. die skandinavischen Pferde entsetzt von dannen, während die phlegmatischen holländischen Artgenossen von den roten Ungetümen kaum Notiz nahmen?

In 56 größeren europäischen Städten machten die Busse Station, um nach gründlicher Säuberung ihre Ausstellung zu zeigen. Die Sitze waren entfernt worden, so daß die Fahrzeuge als Ausstellungsgalerien Photos und Modelle aufnehmen konnten.

Besonders lebhaften Anklang fand das in einem der Busse eingerichtete Auskunftsbüro bei den Kindern. Hier standen Dolmetscher bereit, und Prospekte wurden an alle Interessenten ausgegeben. Die Jugend bemühte sich stets in edlem Wettstreit, so viele Broschüren wie nur möglich zu ergattern. Immer wieder machte sie ihren Rundgang, bis man sie schließlich dabei erwischte. Etwa 122 000 Erwachsene besuchten die Ausstellung.

Großen Eindruck machte Oslos Jugend auf die Fahrer. Die Jungen machten nämlich eine tiefe Verbeugung und die Mädchen einen zierlichen Knicks, wenn sie Broschüren erhielten. Daraufhin sprach der Fahrer Arthur Buckerfield aus Richmond die Hoffnung aus, daß sein drei Monate alter Junge auch eines Tages so höflich sein würde. Cheffahrer Frank Forsdick war von den vielen Obstbaumchausseen in Elsaß-Lothringen und anderen Gegenden hell begeistert. Die anderen Fahrer wunderten sich zunächst, warum sein Bus so häufig seine Fahrt verlangsamte, bis sie schließlich feststellten, daß ihr Kollege auf dem Oberdeck sich stark für die Obstpracht interessierte. Fred Boxall dagegen war über die Geschwindigkeit der auf dem Kontinent verkehrenden Busse entsetzt. „Obwohl ich schon siebzig Sachen drauf hatte, überholten die Busse mich, als ob ich überhaupt nicht vom Fleck käme", meinte er — und ich glaube, er war etwas neidisch dabei.

Pat Street

Schwedens „Meisterdetektiv" nach Bonn?

Praktiker und Gelehrter / Professor der Kriminalogie

„Schwedens Sherlock Holmes" könnte man Dr. Harry Söderman nennen, den das Bundesinnenministerium gern als Gastberater für den Neuaufbau der deutschen Kriminalpolizei gewinnen möchte. Dunkelhaarig, von großer, kräftiger Gestalt, ist er den Kollegen „vom Bau" zwischen Scotland Yard und Kairo, Hamburg und Schanghai seit Jahrzehnten bekannt. Kein Detektiv mit Shagpfeife, Sportmütze und kariertem Mantel, wie Sir Conan Doyle ihn unsterblich machte. Dr. Söderman gehört zu jenen internationalen Meistern ihres Fachs, die ihr Rüstzeug in Hörsälen und Labors empfingen. Er ist Praktiker und Gelehrter zugleich — Chef des Stockholmer kriminaltechnischen Instituts und Professor der Kriminalogie, der jungen, erst vor 15 Jahren zur Wissenschaft erhobenen Lehre der Verhütung, Erkennung und Aufklärung von Verbrechen.

Deutsch spricht Dr. Söderman akzentfrei und fließend: er hat nach dem ersten Weltkrieg in Deutschland drei Jahre Chemie studiert. Anschließend informierte er sich auf einer Reise von der Türkei nach China über die Polizeimethoden Asiens. Mit 25 Jahren schrieb er sein erstes Buch über die „Welt des Verbrechens", ein Jahr darauf in Lyon auf französisch seine Doktorarbeit, er unterrichtete siamesische Polizeioffiziere, hielt französische Vorlesungen über Kriminaltechnik und gab mit 28 Jahren darüber ein Handbuch heraus. Vom Katheder weg holte sich New York den jungen Schweden zum Aufbau seines staatlichen Polizeilabors. Söderman war, knapp 30 Jahre alt, eine internationale Kapazität.

Auch Deutschland sah den (auf Schußwaffen spezialisierten) Kriminalogen als häufigen Gast. Noch in den ersten Kriegsjahren und dann wieder nach dem Zusammenbruch kam er zum Erfahrungsaustausch und mit Anregungen herüber. Dazwischen lag als „skandinavisches Intermezzo" seine Tätigkeit als Chefinstrukteur dänischer und norwegischer „Untergrundpolizei". Schauplatz dieser geheimen Mission war ein Gut in der Nähe Stockholms. Zeit: 1943 bis 1945.

Tödliches Unglück

Gestern nachmittag ereignete sich am Handweiser ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein junges Menschenleben zu Tode kam. Ein 15jähriger Schüler aus Norf wurde beim Versuch, die Straßenkreuzung zu überqueren, von einem Lastwagen überfahren. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der Junge vermutlich vor dem Lastwagen zu Fall gekommen.

P+C JUBILATOR · P+C JUBILATOR · P+C JUBILATOR · P+C JUBILATOR · P+C JUBILATOR · P+C JUBILATOR · P+C JUBILATOR · P+C JUBILATOR

P&C



Jubilator

Wir bringen unter dieser Bezeichnung elegante Zweireiher in drei Preislagen, von denen jede einzelne eine Leistung für sich darstellt. Es sind Jubiläumsangebote, die ihresgleichen suchen. Bitte überzeugen Sie sich selbst! Stoff, Sitz und Verarbeitung sprechen für sich!

kleidsam

tragfähig

preisgünstig

Preislagen: 98.- 148.- 178.-

Peek & Cloppenburg

DÜSSELDORF · Schadowstraße 31-33

Kreis Grevenbroich

150 Jagdbezirke - 131 beschlagnahmt

Waffenscheine nur mit Jagdschein — Schlußprüfung für Jungjäger

Kreis Grevenbroich. Es ist Aufgabe des Kreisjagdamtes, insbesondere die weidgerechte Ausübung der Jagd in seinem Bezirk zu überwachen. Weiter soll das Amt darauf hinwirken, daß der Wildbestand kräftig und gesund bleibt. Das Amt hat die Aufgaben des ehemaligen Kreisjägermeisters übernommen. Das Kreisjägergebiet deckt sich mit der Größe des Kreisgebiets. Das Kreisjagdamt setzt sich aus dem Landrat als Vorsitzenden, dem Kreisjägermeister sowie je einem Vertreter der Forst- und Landwirtschaft und zwei Jägern zusammen. Es betreut rund 150 Jagdbezirke, von denen 131 zur Zeit noch beschlagnahmt sind. In der letzten Sitzung des Kreisjagdamtes kam u. a. folgendes zur Sprache: Die Ausgabe der Waffenscheine erfolgt ab sofort durch die Landkreis- bzw. die Stadtkreisverwaltungen. Der Besitz eines gültigen Jagdscheines muß dabei nachgewiesen werden; persönliche Zuverlässigkeit wird u. a. gefordert.

Mit der Auszahlung der Wildschäden-Beihilfen für die nicht beschlagnahmten Reviere ist in Kürze zu rechnen. Unbedingte Voraussetzungen für die Genehmigung der Beihilfeanträge sind u. a., daß der Wildschaden rechtzeitig angemeldet ist, der Antrag gestellt ist und der tasächliche Schaden von den in den einzelnen Gemeinden eingesetzten Schätzungskommissionen festgestellt wurde. — Die Schlußprüfung für Jungjäger soll im April — und zwar für die Gruppen Grevenbroich und Kaarst getrennt — durchgeführt werden.

Reiseziel Elfgen:

Fahrendes Volk bald startbereit

Im Mai geht's wieder über Land — Über Erkelenz nach Stommeln — Nächtliche Arbeit, immer anderswo

Kreis Grevenbroich. Die Aermel eines Oberhemdes flattern melancholisch im Wind. Daneben hängt ein knallroter Pullover auf der Leine. Weiter hinten ein Paar Strümpfe und ein Jackett. Die Reste einer großen Wäsche. Die Familie, die dazu gehört, wohnt in einem hellgestrichenen Wagen mit kleinen Fenstern und noch kleineren Gardinen dahinter. Aus einem niedrigen, schwarzen Rohr über dem runden Wagendach dreht sich eine feine blaue Rauchfahne in die Luft. Auf dem schmalen Streifen, der ein Mittelding zwischen Abstellplatz und Anger ist, steht das nackte Gerüst eines Karussells. Wir fragen einen jungen Mann, der seinen abgegriffenen Hut lässig auf dem Kopf trägt und sich an einer großen Holzfaserplatte abschleppt, ob es sich hier — am Güterschuppen in Grevenbroich — um diese Zeit schon lohne, ein Karussell aufzubauen. Der Mann stellt seine Last ab und lacht. Nein — die Saison beginne erst im Mai. Kinderkarussell und Schießbude müßten aber vorher neu gestrichen und gründlich überholt werden.

Reiseprogramm liegt schon fest

Ob er denn schon wisse, wohin die Fahrt im Mai gehe. Ja — schon vor Weihnachten schrieb seine Mutter an Hand des „Marktkalenders" ihrer Zunft an verschiedene Gemeinden, in denen Kirmessen gefeiert werden. Das diesjährige Reiseprogramm liege bereits fest. Die Arbeit beginnt in Grevenbroich. Von hier aus geht es nach Wanlo und ins Erkelenzer Gebiet. Ab Juni wird der Landkreis bereist und u. a. auch Holzheim besucht. Nach Pullheim und Stommeln endlich wird Familie Koch ihren diesjährigen Reiseweg mit der Kirmes in Elfgen beschließen.

Pausenlose Arbeit

Es ist kein leichtes Brot. Der junge Koch, dessen Mutter das Geschäft innehat, überbrückt die Winterszeit meist, indem er drei Monate lang in der Zuckerfabrik arbeitet. Anschließend müssen bereits wieder Vorbereitungen zur Kirmestournee getroffen werden, deren Kosten verhältnismäßig hoch sind, wenn man bedenkt, daß an jedem neuen Ort Platzgeld — nach Quadratmetern berechnet —, Vergnügungssteuer, Anschlußgebühren für die Lichtleitung und Stromgeld fällig sind. Ganz abgesehen vom Betriebsstoff für den Trecker und dem Lohn der drei Arbeiter, die beim Auf- und Abbau helfen müssen. Solch ein Kirmesbetrieb beginnt Samstags am Nachmittag und endet meist am Dienstagabend. In der Nacht zum Mittwoch werden „die Zelte abgebrochen". Mittwoch in der Fühe geht es weiter. Nach der Platzverteilung am neuen Aufenthaltsort beginnt donnerstags wieder der Aufbau. Es muß sehr schnell gearbeitet werden, damit Karussell und Schießbude rechtzeitig stehen.

Die Konkurrenz unter den Kirmesleuten ist beachtlich, doch gibt es, wie der junge Mann erklärt, im Landkreis nur noch ein Unternehmen mit einem Kinderkarussell, so daß die Existenz im allgemeinen gesichert ist. — Die Kochs sind alte Fahrensleute. Die Mutter des jungen Mannes, die das Geschäft innehat, wurde im Wohnwagen geboren. Der Vater allerdings, der schon lange tot ist, war in Grevenbroich beheimatet. In sechs Wochen wird der Trecker mit zwei Wagen dahinter wieder über die Landstraßen torkeln, und hinter dem Steuer wird ein junger Mensch sitzen, den es Jahr für Jahr in die Welt hinaus treibt.

Neurather Kirmes verlegt

Jetzt am 2. Sonntag im September — Schimmelsbruch wird aufgeforstet

Neurath. In der letzten Gemeinderatssitzung teilte der Bürgermeister mit, daß die Straßenführung in der Siedlung bereits festgelegt sei. Die Siedlergemeinschaft habe im übrigen ihr Einverständnis mit der Abtretung von einem Meter ihres Geländes zur Anlage eines Bürgersteiges erklärt. — Der Schimmelsbusch, der bisher als Schuttabladestelle diente, soll neu aufgeforstet werden. Zunächst seien etwa 100 Jungpappeln angepflanzt worden. In Zukunft sollen u. a. Tannen gepflanzt werden. Eine Volkserholungsstätte soll hier geschaffen werden. — Zu den Beschwerden über die Kündigung von Gartenparzellen wurde erklärt, daß diese Kündigungen zum Teil zu früh erfolgt seien, zumal noch nicht feststehe, ob dort in diesem Jahr noch gebaut werden könne. Es wurde vorgeschlagen, vor Baubeginn von Eigenheimen zwischen der Donaustraße und Lambertusstraße zunächst die Straße und die Kanalisation fertigzustellen. Der Vorschlag des Gemeindev. Brings (CDU), die Angelegenheit zunächst der Baukommission zur Erledigung zu übertragen, wurde angenommen.

Dem Antrag des Verkaufs der Grundstücke auf dem Barackengelände an der Allrather Straße an die Bewohner soll stattgegeben werden, sobald die Eigentumsverhältnisse geklärt sind. — Der Erlaß einer Satzung für die Reinigung öffentlicher Straßen usw. wurde genehmigt. — Es wurde festgestellt, daß einige Wasserbezieher die Wasserleitung benutzten, ohne eine Wassermeßuhr anbringen zu lassen. Die Betreffenden sollen es mit dem Wasserverbrauch nicht genau genommen und hierdurch den allgemeinen Verbrauch zum Schaden der Gemeinde erhöht haben. Wo Uhren fehlen, sollen sie angebracht werden. — Daß die Kirmes in Neurath mit der Kirmes in Frimmersdorf am 3. Sonntag im September zusammenfiel, hatte sich zum Nachteil der beiden Volksfeste ausgewirkt. Daher hielt man es in Neurath für besser, das Fest am 2. Sonntag im September zu feiern. Der Gemeinderat stimmte nach längerer Debatte zu. — Die Gemeinde scheidet aus der Erftsiedlungsgenossenschaft aus, da durch die Erftsiedlungsgenossenschaft in Neurath keine Bauten ausgeführt werden. — Die beantragten Instandsetzungen in der Schule wurden genehmigt.

Preissituation noch ungeklärt

Marktbericht der Landwirtschaftskammer, Kreisstelle Grevenbroich, vom 13. März

Die Preissituation auf dem Brotgetreidemarkt ist noch immer ungeklärt, da die bisherigen Verlautbarungen von amtlicher Stelle noch keine Gesetzeskraft haben. Die Mühlen sind zum größten Teil nicht mehr geneigt, die bereits gezahlten Preise für Inlandsweizen weiterhin anzulegen, und glauben mit dem vorgesehenen Preis für Auslandsware aus der Vorratsstelle auch für Inlandsbrotgetreide zurechtzukommen. Der Inlandsbrotgetreidemarkt hat sich zur Zeit sehr beruhigt, so daß die Brotgetreide-Erwartungen aus dem Inland kaum mehr Bedeutung haben werden.

43 DM für Sommergerste

Die Futtergetreidemärkte sind bei kleinen Umsätzen recht uneinheitlich. Offenbar veranlassen Geldmangel und Ungewißheit über die Entwicklung der Preise zu äußerster Vorsicht im Einkauf. Einige Partien Gerste und Mais — Terminware — wurden nach den Ursprungsländern zurückverkauft, so daß die zu erwartenden Mengen weiterhin gemindert wurden. Die Devisenlage erlaubt nicht nur keine Einfuhren von Futtergetreide, sondern reicht noch nicht einmal für das Brotgetreide aus. Während das kleine Inlandshaferangebot mit 38 bis 39 vom Großhandel glatt aufgenommen wird, sind die Preisforderungen für Gerste zwar etwas fester, aber die Gebote doch sehr zurückhaltend. Für vierzeilige Gerste wird im Großhandel bis zu 42 DM und für Sommergerste 43—43,50 DM gezahlt. Ausländische Gerste wird mit 43—44 DM vom Großhandel angeboten. Die sehr geringe Nachfrage nach Mais wird noch immer gut gedeckt. Milokorn ist vom Markt verschwunden. Der landwirtschaftliche Konsum in Kleie ist weiterhin sehr gering, so daß die etwas festeren Forderungen nicht immer bezahlt werden. Auch notleidende Partien in Soja- und Palmkernschrot sind zum Teil unter dem Mühlenverkaufspreis zu erstehen. Trockenschnitzel und Brühschnitzel sind kaum zu verkaufen.

Vollmilch-Umsatz gestiegen

Der Trinkmilchabsatz hat sich gegenüber der Vorwoche weiterhin verbessert, insbesondere bei entrahmter Frischmilch und Buttermilch. Gegenüber der Vorjahrswoche konnte der Umsatz von Vollmilch um 5 Prozent und der Absatz von entrahmter Frischmilch und Buttermilch sogar um 38 Prozent gesteigert werden. Eine beachtliche Steigerung ist bei der Schlagsahneherstellung festzustellen, die gegenüber der Vorwoche um 14 Prozent höher liegt. Auf dem Buttermarkt ist deutsche Markenbutter zur Zeit auf dem Markt vorherrschend. Die noch auslaufenden Lieferungen aus Importen sind sehr gering und wirken sich auf den Absatzmarkt nicht aus. Die Absatzlage für Butter ist gut. Die Preise stabil. — Das hiesige Frischei wird dem Auslandsei vorgezogen, zumal zur Zeit Preisunterschiede kaum vorhanden sind. Mit einer leichten Preisfestigung wird zu rechnen sein, da Importe wegen Devisenschwierigkeiten in dem bisherigen Umfang nicht mehr getätigt werden können. Zu Schwierigkeiten in der Belieferung wird es nicht kommen, da der Importhandel noch gut eingedeckt ist und die Inlandsproduktion sich laufend steigert.

Schlachtviehmarkt M.Gladbach am 12. 3.

Auftrieb: 169 Großvieh, 2 Schafe, 175 Kälber, 657 Schweine. Preisnotierung: Bullen Klasse AA bis A 82—85, Kühe Kl. AA 86—90, Kl. A 78—85, Kl. B 63—75, Kl. C 52—62, Färsen Kl. AA—A 86 bis 92, Kl. B 75—80, Kl. C bis 75, Kälber Kl. A 100—120, Kl. B 90—100, Kl. C 80—85, Kl. D 60—70, Schweine a—b1 140—144, b2 140—143, c 136—143, d 135—140, Sauen g1—g2 125—140 DM. Großviehauftrieb lag mit 169 Tieren auf derselben Höhe wie in der Vorwoche. Qualität durchschnittlich mittel. Bullen zu Preisen der Vorwoche abgesetzt; bei Kühen und Färsen in der Spitzenklasse leichte Preissteigerung. Auftrieb bei mittlerem Geschäftsgang geräumt. Auftrieb von 175 Kälbern mittlerer Qualität ebenfalls bei ruhigem Geschäft abgesetzt. Auftrieb von 657 Schweinen zahlenmäßig unter normalem Bedarf des Marktes. Bei ansteigenden Preisen in allen Klassen wurde der Markt geräumt. Qualität gut.

Schwer verunglückt

Frimmersdorf. In den Abendstunden des Dienstag fuhr ein Kraftradfahrer mit einem Soziusfahrer aus einer bisher noch nicht geklärten Ursache gegen die Wand eines Wohnhauses an der Hauptstraße. Beide Fahrer trugen schwere Verletzungen davon und wurden in das Grevenbroicher Krankenhaus übergeführt. Bei dem Soziusfahrer besteht Lebensgefahr.

Personalunion aufgehoben

Frimmersdorf. Dem Antrag der Gemeinde Gustorf, die Vereinigung der Amtskasse von Frimmersdorf und Gustorf wieder aufzulösen, wurde in der gestrigen Amtsvertretersitzung einstimmig stattgegeben. Gustorf wird damit seine eigene Verwaltungskasse wiederbekommen. Ueber diese Entscheidung hinaus wurde beschlossen, die seit 1930 bestehende Personalunion von Frimmersdorf und Gustorf aufzulösen, da die Notwendigkeit einer Personalunion im Laufe der Zeit hinfällig geworden sei. Auf den übrigen Teil der Sitzung kommt die NGZ in ihrer morgigen Ausgabe zurück.

NGZ gratuliert

Dormagen. Herr Ferdinand Mooq, Neußer Straße 28, feiert seinen 81. Geburtstag

Kreisgeschehen bunt gemischt

Ein Tag des deutschen Liedes

Aldenhoven. Der MGV „Eintracht" Aldenhoven veranstaltet in Verbindung mit der Feier des 73. Stiftungsfestes am 30. April einen Tag des deutschen Liedes. Zu dieser Feier haben bisher sieben Brudervereine ihr Erscheinen zugesagt. Der Sängertag klingt am 1. Mai mit einem Frühlingsfest aus. Für Montag, den 30. April, wird ein bunter Rheinischer Abend mit namhaften Künstlern vorbereitet. Für diese Tage wird am Schloßhag ein großes Festzelt errichtet. Sonntag gedenken die Sänger im festlichen Hochamt der Verstorbenen der Dorfgemeinschaft. Am Dorfehrenmal findet eine würdige Gedenkfeier zu Ehren der Gefallenen beider Weltkriege statt.

Besonderer Dank galt dem Chor

Nettesheim-Butzheim. Der Ortsverein der Ostvertriebenen der Orte Nettesheim-Butzheim und Frixheim-Anstel berichtete in der Jahreshauptversammlung über eine erfolgreiche Tätigkeit im abgelaufenen Jahr. Den Jahresberichten war zu entnehmen, daß eine rührige Tätigkeit entfaltet wurde. Besonderer Dank wurde dem Kulturwart, Lehrer Titze, zuteil, und dem Chor der Heimatvertriebenen unter Leitung von Heinrich Huhn, der über die Grenzen der Gilbach bekannt geworden sei. Dem Vorstand wurde einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.

Echter Turnergeist in Hemmerden

Hemmerden. Das letzte Jahr brachte dem Turnerleben einen erfreulichen Aufschwung. Das war die erfreuliche Feststellung einer Versammlung der großen Turnerfamilie. Der Turnverein 1910 will mit seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern mehr als bisher das gesellige Leben pflegen. Den Auftakt machen die Turner mit dem geschlossenen Familienabend am 2. Ostertag.

25 Jahre „Freie Bahn"

Gindorf. Der Radfahrverein „Freie Bahn" bereitet sich auf das 25jährige Bestehen vor, das Pfingsten in einem Festzelt auf dem Schulhof begangen wird. Samstag legen die Sportler am Ehrenmal einen Kranz nieder und ehren die Toten durch den großen Zapfenstreich. Anschließend werden im Festzelt die Jubilare geehrt. Am ersten Feiertag geht ein Blumenkorso durch den festlich geschmückten Ort. An diesem Wettbewerb nehmen viele Vereine aus den Bezirken Köln, M.Gladbach und Aachen teil. Mit dem Frühlingsball am Montag klingt das Fest aus.

Erste Siedlerstellen zugeteilt

Holzheim. In einer Sitzung des Siedlungsausschusses wurden die ersten zehn Siedlungswohnungen, mit deren Bau in Kürze zu rechnen ist, Ostvertriebenen zugeteilt. Die Mittel kommen aus einem Stoßprogramm-Sonderfonds. Für die aus Mitteln des Etats 1951 zu erstellenden Siedlungshäuser werden Einheimische und ostvertriebene Bewerber 50 : 50% berücksichtigt werden.

Absatzvereinigung Rheydt vom 15. 3.

Preise je 100 Stück: Sellerie AI 20, AB 10,8—14,2, Porree 2—2,1, je 50 kg: Rotkohl 10,2—12, Weißkohl 4—4,5, Wirsing 9,5—10,5, Schwarzwurzeln 15,2 bis 20, Möhren AB 2—2,5, Zwiebeln 4—4,8, Aepfel 21—22. Anfuhr ausreichend, Nachfrage normal.

Kurz und bündig

Erste Sitzung des Gemeinderats

Büttgen. Mittwoch findet in der Gastwirtschaft Bommes die erste öffentliche Sitzung der neuen Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vereidigung der Gemeindevertreter, Feststellung der Gültigkeit der Gemeindewahl, Wahl des Bürgermeisters und des stellvertr. Bürgermeisters, Wahl der Ausschüsse.

Gemeinderatssitzung in Gustorf

Gustorf. Freitag findet im Rathaus um 19 Uhr eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt, in der u. a. über folgende Punkte beraten wird: Bericht über die Finanzlage der Gemeinde im Rechnungsjahr 1950, Beschlußfassung über die neue Hundesteuerordnung und die Ortssatzung über die Müllabfuhr und „Verschiedenes".

Amtsbürgermeister wird gewählt

Kapellen. Die Neuwahl des Amtsbürgermeisters für den Rest der Wahlperiode und die Einführung und Vereidigung des Amtsvertreters Peter Bresser erfolgen in der öffentlichen Sitzung der Amtsvertretung Hemmerden am 20. März um 20 Uhr in der Gastwirtschaft Viehöver. Weitere Punkte der Tagesordnung: Beratung der Jahresrechnungen II/1948 und 1949, Nachtragshaushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1950.

Grabsteine beraubt

Wevelinghoven. Gewissenlose Subjekte stahlen in der Zeit vom 11. bis 13. März von Grabsteinen des Friedhofs zwei Kupferplatten. Die Ermittlungen wurden eingeleitet.

Wasserleiche geborgen

Zons. Mittwoch wurde aus dem Rhein eine männliche Leiche geborgen, die etwa vier bis sechs Wochen im Wasser gelegen hatte.

Einem Herzschlag erlegen

Grevenbroich. Der Hausmeister des Grevenbroicher Rathauses, Jean Krüppel, ist in der Nacht zum Mittwoch plötzlich einem Herzschlag erlegen. K. hatte bereits in dem früheren „Notquartier" der Stadtverwaltung das Amt des Hausmeisters zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeübt und erfreute sich bei dem Personal des Rathauses wegen seines entgegenkommenden Wesens großer Beliebtheit.

Bienenlabor - Wunderküche der Chemie

Die Honigfabrikation der fleißigen Immen

Der Naturhonig ist ein süßes Geheimnis und das „Bienenlabor" auch für die Chemiker von heute noch eine natürliche Wunderküche. Als summende, fleißige Helfer der Medizin und unseres Frühstückstisches verfügen die Immen über eine Unzahl von Drüsen und Spezialstoffen, mit denen sie in Schlund, Kropf und Magen den aus den Blüten gesammelten Blumennektar zum goldenen Honig verarbeiten.

Der flüssige Saft des Nektars, von dem schon die Alten sangen, ist zur Hauptsache in Wasser gelöster Zucker vermischt mit Mineralstoffen und Salzen wie Phosphor, Eisen, Kalk, Mangan, Kalium, Natrium, mit Eiweißkörpern und Vitaminen. Es scheint Weisheit zur Nektarsuche zu gehören denn immer sind es die alten Bienen, die nach der Labsal ausfliegen. Der Pollenstaub wird zur „Fertigung" des Pollenbreies und des künstlich gleichfalls nicht herstellbaren Wachses benötigt. Nach raffinierten chemischen Prozessen wird der Pollen als Wachs ausgeschwitzt. Der flüssige Nektar dagegen wird von den Altbienen im Stock an die Jungen abgegeben — die Honigfabrikation beginnt.

Der Saugrüssel verrichtet dabei die Aufgabe einer Pumpe. Das Nektarwasser verdunstet, und der nun zähflüssig gewordene Rohstoff wandert in den Kropf, wo er mit den Zauberstoffen der Fermente in Berührung kommt. Ihre Kraft ist selbst in winzigsten Spuren gewaltig. Ein Gramm kristallisiertes Pepsin des Magens vermag 100 000 Liter Milch zum Gerinnen und 50 000 Gramm gekochtes Eiweiß zur Auflösung zu bringen! Fermente und weitere Wirkstoffe bauen den Nektar zum Honig um, zunächst also in Lävulose und Dextrose, also in Frucht- und Traubenzucker. Süß und nahrhaft ist das so gewonnene Produkt. Dann werden die Mineralstoffe teils unter sich, teils mit Eiweißkörpern zu neuen Verbindungen gruppiert. Schließlich erfahren die Vorstufen der Vitamine durch Anreicherung volle Wirkung.

Von dem Elixier des reinen Honigs und seinen Baustoffen rührt die Arbeiterbiene seltsamerweise selbst nichts an. Sie füllt ihn in die Wabenzellen. Dann eilt die Apothekerin herbei und läßt auf den noch grünen Honig ein Tröpfchen Ameisensäure fallen, der später den prickelnden Geschmack hervorruft und konservierend wirkt. Wie der Käse erst Pilze und Maden bilden muß, um reif zu werden, so will auch der Honig zur letzten Verwandlung kommen. Zuckerkranke, Herzleidende und Kinder, deren Zähne und Knochen noch wachsen, nehmen ihn dankbar als leckere Götterspeise zu sich.

Dr. Alexander von Papp.

Was wünschst du dir am liebsten?

Eine Befragung katholischer Kinder

Die beiden Kinderzeitschriften des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend, „Am Scheidewege" und „Die bunte Kette", haben eine Befragung ihrer jungen Leser durchgeführt, deren vorläufiges Ergebnis ein interessantes Licht auf die geistige Haltung der Kinder im Alter von 10—14 Jahren wirft.

Die Frage, die den Kindern vorgelegt wurde, lautete: „Was wünschst du dir am liebsten?" Insgesamt wurden je Zeitschrift etwa 3000 Zuschriften geprüft, die aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Berlin eingeschickt worden waren. Sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen steht der Wunsch nach Frieden an der Spitze aller Antworten (12,76% aller Jungen-, 21,01% aller Mädchenantworten). Die zweite Stelle nimmt in allen Fällen der Wunsch nach „ewiger Seligkeit" ein (7,61% u. 11,32%). Es folgen bei den Jungen: Foto- und Filmapparate (5,63%), Fahrrad (5,41%), Priesterberuf (4,97%), Fußball (4,31%), Meßbücher (3,56%), Gesundheit der Familienangehörigen (3,34%), Abenteuerbücher (2,99%), Rückkehr von Familienangehörigen aus Gefangenschaft (2,95%), Rückkehr in die Heimat bei Vertriebenen (2,24%).

Bei den Mädchen nahmen die weiteren Plätze ein: Gesundheit der Familienangehörigen (5,75%), ein frommes Leben in Gnade, Reinheit u. Zufriedenheit (5,61%), Fotoapparate (4,15%), Meßbücher (3,64%), Rückkehr in die Heimat bei Vertriebenen (2,69%), Rollschuhe (2,86%), Heimkehr des vermißten Vaters (2,69%).

Die übrigen Wünsche reichen von besseren Leistungen in der Schule, Weltreisen, Schuhen, Sport- und Musikgeräten bis zu Toto-Gewinnen, Nähmaschinen und Tieren. Vier Mädchen haben den Wunsch, ein Junge zu sein, und sechs Jungen möchten Geld genug haben, um eine höhere Schulbildung bezahlen zu können.

„Gelegenheit macht Diebe"

Man hört sagen: „Gelegenheit macht Diebe" oder „Ich habe das Recht auf meiner Seite" oder „Man stirbt nur einmal". Unser Sprechen und Denken ist voll dieser Gemeinplätze. Der katholische Schriftsteller Léon Bloy hat sie einer „Exegese der Gemeinplätze" entlarvt oder ihnen wieder Sinn und Leben eingehaucht, sarkastisch und geistvoll. Der Verlag Herder Wien reihte sie seiner Thomas-Morus-Bücherei ein, die sich die hohe Aufgabe gestellt hat, Texte und Dokumente der christlichen Ueberlieferung zu liefern, in denen in Lehre, Prophetie oder Dichtung der Mensch in den Entscheidungen unserer Zeit unmittelbar angesprochen wird. Sie will eine geistige Rüstkammer der Christen von heute sein. Da ersteht als klassisches Dokument west-östlicher Begegnung das erregende Phänomen Athos; „Der heilige Berg Athos", in der meisterhaften Sprache J. Ph. Fallmerayers ist ein literarisches Denkmal von funkelndem Glanz und die einzige gültige deutsche Darstellung des Phänomens. Sören Kierkegaards Reden an die Bekümmerten — „Die Lilien auf dem Felde" —, eine Deutung von Matthäus 6, 24—34, gewinnt an Gehalt und Reiz, wenn man weiß, daß der Verfasser es selbst ist, der da angesprochen ist. Die donnernden Reden des sprachgewaltigen Donoso Cortes vor der spanischen Kammer finden sich wieder in einer Sammlung „Der Abfall vom Abendland". Sie gelten heute wie vor hundert Jahren. Der Geist, der Wert und das Ziel dieser literarischen Rüstkammer, welche die Thomas-Morus-Bücherei darstellt, erhellen aus weiteren klingenden Namen: John Henry Newman: Abendländische Bildung, Wjatscheslwaw Iwanow: Briefwechsel zwischen zwei Zimmerwinkeln, Ernest Hello: Die Arbeiter von Babel, Wladimir Solowjow: Die Erzählung vom Antichrist, Adalbert Stifter: Freiheit und Maß, Aurelius Augustinus: Der christliche Kampf.

Landmann, Musikus und Orgelbauer

Der „Klingende Weiler" von Arnolding in Bayern

Zwischen Obstbäumen, um die friedlich die Bienen summen, und saftgrünen Wiesen liegt nördlich von Teisendorf an der Bahnstrecke München—Salzburg eine aus nur drei Bauernhöfen bestehende weltabgeschiedene, kleine Siedlung. Die Arbeit und wohl einmalige Begabung eines ihrer Bewohner haben ihr im Volksmund den Beinamen „der klingende Weiler" eingetragen. In Arnolding lebt nämlich hochbetagt der Austragsbauer Michael Pastätter, der durch seine Kunstfertigkeit als Musiker und Orgelbauer weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannt geworden ist.

Wir treffen den trotz seiner 78 Jahre immer noch rastlos tätigen Greis vor seinem buntbemalten Häuschen mit der Jahreszahl 1837 über der Tür. Bereitwillig führt er uns in den ersten Stock hinauf, wo sich neben Notenschränken und alten Stichen die verschiedensten ausgewählten Musikinstrumente, Geige, Gitarre, Tafelklavier und Zither befinden. Die größte Ueberraschung für den Besucher aber bedeutet die mächtige, prachtvolle Orgel mit zehn klingenden Registern, Manualkoppel, zwei Pedalkoppeln und 520 Pfeifen, die ein kleines Stübchen nahezu völlig ausfüllt. Pastätter hat dieses mit dunkelglänzendem Zwetschgenbaumholz belegte Meisterwerk in sechsjähriger, mühevoller Arbeit von 1920 bis 1926 selbst erbaut. Wenn andere Bauern nach Feierabend ihr Glas Bier tranken oder im nächsten Wirtshaus beim Kartenspiel saßen, bastelte, feilte und schnitzte er unentwegt, bis das Instrument vollendet war.

Man fragt Pastätter natürlich, wie er zu dieser Kunst gekommen ist. „Seit meiner frühesten Jugend", erzählt der schlichte Landmann, „habe ich mich mit Musik beschäftigt. Zunächst erlernte ich das Geigenspiel und baute schon 1893 meine erste Orgel, der im Laufe der Zeit noch drei weitere gefolgt sind. Außerdem habe ich bisher neben anderen Instrumenten sechs Geigen selbst gebastelt. Die letzte von ihnen habe ich erst im vergangenen Winter angefertigt, obwohl mein Gehör schon stark nachgelassen hat." Alle diese Instrumente hat Pastätter ohne fremde Hilfe oder technische Vorkenntnisse hergestellt.

Im vielfach geflickten, von Wind und Wetter gebleichten Arbeitskittel setzt sich dann der greise Austragsbauer an seine Orgel, drückt auf einen elektrischen Kontakt, zieht die Registerknöpfe und läßt die schweren Hände behutsam über die Tasten gleiten. Während Johann Sebastian Bach, Mozart und Schumann aus ihren Bilderrahmen auf den musikbegeisterten Mann stumm herabblicken, erfüllt allmählich ein Strom von Tönen die kleine Stube. So wird der enge, weißgetünchte Raum zum gewaltigen Dom, in dem ein wirklicher Künstler seinen Schöpfer ehrt, indem er seiner eigenen Seele ein Konzert gibt . . .

Ob es sich nun um eine Fuge oder ein Präludium von Bach, eine Sonate von Beethoven, das Largo von Händel oder ein Menuett von Mozart handelt, Pastätter beherrscht alle Klassiker der Musik mit derselben Meisterschaft. Er braucht zu seinem Spiel keine Noten, denn sein Gedächtnis ist so vorzüglich, wie es bis vor wenigen Jahren sein Gehör war. Noch mit 72 Jahren hat der Hochbetagte den Kindern der Umgebung Musikunterricht gegeben. Natürlich hat man oft versucht, diesen schlichten Mann aus dem Volke aus seiner Verborgenheit hervorzulocken. Seine kernige Erscheinung, seine Kunst und der große Ruf, der ihm vorausgeht, hätten gewiß die Konzertsäle gefüllt.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Brings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohlets, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Kleiner Weltspiegel

Mannheim:

Ein Betrunkener schlug eine Frau, die ihn nach Hause bringen wollte, zu Boden. Als „Helfer in allen Lebenslagen" eilten zwei Schutzleute hinzu und halfen der Niedergeschlagenen wieder auf die Beine. Als sie sich dann aber des alkoholisierten Begleiters annehmen wollten, fand ihr Schutz wenig Verständnis. „Er ist mein Bräutigam", rief energisch die Frau, „er darf das!"

Norderney:

Auf der Nordseeinsel Norderney holt der „Blanke Hans" jährlich etwa 90 000 cbm Sand vom Strande. Die Badeverwaltung ist nun auf die Idee gekommen, mit langen Rohrleitungen Sand aus dem Watt an der Südseite abzusaugen und an die gefährdeten Stellen im Norden der Insel zu „blasen". Um einen idealen Badestrand von 50 m Breite zu beschaffen, werden etwa 1¼ Mill. cbm Sand aus dem Watt gebraucht.

London:

In London sind größere Mengen russischen Barrengoldes im Umlauf. Die Barren, die je 14 000 Dollar wert sind, tragen den „Sichel- und -Hammer"-Stempel; für welche Gegenlieferungen sie eingenommen wurden ist nicht bekannt.

Das Leben in der größten Stadt der Welt spiegelt sich in den vielen hundert kleinen Anzeigen wider, die Londons Einwohner für 3 Pence (15 Pf) die Woche in den kleinen Schaufenstern der Läden in der kilometerlangen Edgware-Road aushängen. Fast 50% der Karten sind Notschreie von jungen Leuten, die gern heiraten möchten, aber keine Wohnung finden können. Glücklicher dran sind schon die 25%, die Kinderwagen suchen. Fast in jedem Fenster werden Klaviere aller Größen und Modelle angeboten. Gesucht dagegen werden Akkordeons.

Pittsburgh:

Der 1920 wegen Ermordung seiner Frau zu dreißig Jahren Gefängnis verurteilte Ingenieur John Coy hatte während der Haft die Erlaubnis zu technischen Versuchen. Nach seiner kürzlichen Entlassung bot er seine im Gefängnis gemachten Erfindungen einer großen Industriegesellschaft in Pittsburgh an. Die Gesellschaft machte ihn sofort zum Präsidenten des Verwaltungsrates.

Moskau:

Seit 30 Jahren liefert die englische Firma Sanders Bros. Biscuits an den Kreml. Da die gleiche Firma auch früher schon den Zarenhof belieferte, wird nach wie vor in die Kekse das Familienwappen des Zaren eingepreßt. Der Direktor der Keksfabrik erklärte, daß man bei den ersten Lieferungen nach Moskau von Stalin noch nichts gewußt und daher auch noch heute keine Veranlassung habe, die Keksformen abzuändern. Außerdem hätte der Kreml bisher noch niemals eine Sendung beanstandet.

Ein Floß ist besser als sein Ruf

Sechs „Nachfahren" des Kon-Tiki vertrauten sich dem Großen Ozean an

Was würden Sie antworten, wenn Ihnen ein Freund aus Peru plötzlich telegraphierte: „Hast du Lust, mit auf einem Floß über den Großen Ozean zu fahren?" Wahrscheinlich: „Bin vorerst noch nicht lebensmüde." Am Oslofjord aber saß ein Mann namens Erik Hesselberg, der fand das gar nicht so komisch, sondern antwortete umgehend: „Ich komme!"

Was sollte schließlich das Floß und was wollte Hesselberg auf neun Baumstämmen im Großen Ozean? Nun, das war so: Seit Jahrzehnten streiten sich die Völkerkundler darüber, ob die Polynesischen Inseln von Asien oder von Südamerika her besiedelt worden sind. Die meisten von ihnen waren der Ansicht, daß es wohl von Asien her geschehen sein müsse, denn die 8000 Kilometer breite Wasserwüste nach Südamerika hin überbrückt keine Inselkette. Da die Eingeborenen Südamerikas vor Columbus aber nur Floße kannten, hielten sie es für unmöglich, daß die Besiedlung von Osten her gekommen sein könnte. Aber ein junger norwegischer Ethnologe, Thor Heyerdahl, der die alten Kulturen sowohl Südamerikas als auch Polynesiens eingehend studiert hatte, kam zu der Erkenntnis, daß der Zusammenhang ganz offensichtlich sei. Als man ihm entgegenhielt, kein Floß hätte diese Entfernung überbrücken können, antwortete er: „Ich werde es Ihnen beweisen." Um aber alle Zweifel zu beseitigen, konstruierte er dieses Floß genau nach alten Vorlagen aus Balsastämmen, die mit Lianenranken aneinander befestigt wurden.

Diesen neun Stämmen vertrauten nun sechs junge Norweger für 101 Tage ihr Leben an. Hesselberg aber war ein Navigator, der als Steuermann bereits zweimal die Welt umfahren hatte. Aber der Seemann in ihm war nur eine seiner Launen, sofern sie seiner Abenteuerlust Rechnung trug. Sonst saß er in seinem reizenden Häuschen am Oslofjord und malte und sein Pinsel schuf Landschaften, die er irgendwo einmal in der weiten Welt gesehen hatte. Auf einer solchen Wanderfahrt hat er sich seine junge Frau aus Düsseldorf geholt. Außerdem ist er ein Meister auf seiner Gitarre. Mit soviel Vorzügen begabt, hielt er sich für den richtigen Mann, ein Floß sicher durch den Ozean zu dirigieren.

Der Sage nach war es Kon-Tiki, der die Reste seines Volkes nach einer vernichtenden Niederlage durch feindliche Stämme vor schätzungsweise 1500 Jahren über den Ozean führte. Seinen Namen trug das Floß und „Kon-Tiki und ich" (Nymphenburger Verlagsbuchhandlung) nennt Hesselberg sein Büchlein, das über die mannigfaltigen seltsamen Erlebnisse berichtet, die diese sechs Männer hatten. Während der Leiter der Expedition, Thor Heyerdahl, in seinem großen „Kon-Tiki"-Buch den exakten Bericht über den Verlauf dieser seltsamen Fahrt gibt, ist Hesselberg wesentlich bescheidener. Auch er liebt nicht das laute Sensationelle. Die sonst für groß gehaltenen Dinge sieht er oft klein und die kleineren scheinen manchmal recht wesentlich. Der Seemann, Maler und Sänger, wird hier zum Schriftsteller, der in manchem an Waggerl erinnert und drollige Einfälle nicht nur in Worte formt, sondern sie mit seinem Zeichenstift liebevoll darstellt. K. P.



Weiße Squaw auf dem Kriegspfad

Häuptlingsfrau Gisela verlangt Stimmrecht für Indianer

Indianerin Nr. 214 aus Reservation Nr. 10 ist in vollem Kriegsschmuck in Toronto erschienen. Sie ist auf dem Kriegspfad und wird den Tomahawk nicht begraben, ehe die Bleichgesichter nicht die Forderung ihres Volkes, der kanadischen Indianer, erfüllt haben. Diese Forderung heißt: Stimmrecht. — Das Merkwürdige dabei ist, daß „Nr. 214" — Kanadas Indianer sind nicht mit ihren phantasievollen Stammesnamen, sondern mit Nummern bei den Behörden registriert — selbst ein Bleichgesicht ist. Hinter dieser nüchternen Tatsache steckt eine der ungewöhnlichsten Liebesgeschichten unserer Zeit.

„Graue Eule" und die Lehrerin aus Hampstead

Gisela Almgren wurde 1908 in Hampstead geboren, jenem Londoner Stadtteil, der seit 250 Jahren die Domäne der Künstler, Intellektuellen und Ausländer ist. Die junge Gisela interessierte sich für die schönen Künste und schlug die Laufbahn einer Zeichenlehrerin ein. Sie wurde in die Reihen der Mitglieder des „Royal College of Artes" aufgenommen — eine große Auszeichnung für das begabte Mädchen. Dann nahm sie einen Posten an einer Schule in Northampton an.

1937 hielt der berühmte Indianerdichter und Häuptling „Graue Eule" vom Stamme der Odschibwa einen Vortrag in Northampton. Gisela war tief beeindruckt. Sie fragte „Graue Eule", ob er ihr einen Schreibfreund unter seinen Stammesbrüdern empfehlen könne. Er nannte ihr den Namen seines Pfadfinders, Antoine Commanda. Gisela und Antoine schrieben einander. 1938 starb „Graue Eule" und Commanda wurde Häuptling der Odschibwas. Und er fragte Gisela, ob sie seine „Ikway" — kanadisch-indianisch für „Squaw" — werden wolle.

Rentiere für Großbritannien

Seit Januar sind in Großbritannien etwa siebzig Tonnen Renntierfleisch verbraucht worden, die zur Aufbesserung der Fleischration aus Schweden importiert wurden. Das Renntierfleisch hat in Großbritannien im Gegensatz zu anderen Neuheiten wie Walfleisch, südafrikanischen Seehechten und Bibern großen Anklang gefunden. Der „Renntierrat" in Großbritannien will eine Herde von 25 Renntieren zur Aufzucht in Schottland aussetzen. Im vergangenen Jahr wurden in Großbritannien über vier Millionen Liter Wein mehr verbraucht als 1949. Allerdings erinnert man sich daran, daß der Weinkonsum vor dem Kriege wesentlich höher war. Man führt dieses Tatsache hauptsächlich auf die hohen Steuern für Weine zurück.

Wuppertal ehrt Domagk

Ehrenbürgerrechte wurden in einer Feierstunde verliehen

WUPPERTAL. In Anwesenheit von Vertretern der Wissenschaft und des Senats der ostdeutschen Hochschulen Breslau und Danzig wurde in einer Feierstunde dem Nobelpreisträger Professor Dr. Gerhard Domagk die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Wuppertal überreicht. Bereits im Januar hatte die Stadtverordnetenversammlung einstimmig beschlossen, dem Forscher das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Professor Lehnartz, Vizepräsident der Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft, der Professor Domagk heute noch angehört, würdigte in einer Ansprache die Persönlichkeit Domagks. Sein Werk stellte der Chefarzt der Medizinischen Klinik der Städtischen Krankenanstalten, Professor Klee, in seiner Ansprache heraus. Oberbürgermeister Daum überreichte dann im Auftrag der Stadtvertretung die Ehrenbürgerurkunde, mit der erstmals nach 1945 die Stadt das Ehrenbürgerrecht verleiht.

Stürmischer Beifall setzte ein, als Professor Domagk an das Rednerpodium trat, um seinen Dank für die erwiesene Ehrung abzustatten. „Sie haben mich zum Exponenten einer großen Arbeitsgemeinschaft gemacht", so sagte er, „und ich habe nichts anderes gewollt und getan, als kranken Menschen zu helfen." Die Ehren, die ihm erwiesen würden, kämen zum großen Teil den Farbenfabriken Bayer zu. Es gehe dabei nicht um die Person, sondern nur um die Sache. So wie es das Ziel der Wissenschaft und Forschung sei, den kranken Menschen zu helfen, möge es auch das Ziel der Politiker sein, den gesunden Menschen zu helfen, um einer besseren Zukunft entgegenzugehen.

Rheinflotte fahrbereit

„Köln-Düsseldorfer" beginnt am 22. April

KOBLENZ. Die Rheinflotte der „Köln-Düsseldorfer", die Gründonnerstag ihren planmäßigen Passagierverkehr zwischen Köln und Mainz aufnehmen wird, ist auf 16 Schiffe angewachsen. Das sind die Schnelldampfer Mainz (2680 Personen), Rheinland (2500), Vaterland (2250) und Barbarossa (2000), die Dampfer Kaiser Wilhelm (2750), Bismarck (2500), Frieden (2500), Ernst Ludwig (2450), Elberfeld (2300), Cecilie (2300), Rheingold (2300), Drachenfels (1900) und Frauenlob (1900) sowie die Großmotorschiffe Rüdesheim (825), Gutenberg (700) und Beethoven (685). Der erweiterte Fahrplan tritt am 22. April in Kraft. Der Sommerfahrplan beginnt am 13. Mai und endet am 30. Juni.

Baggerarbeiten im Rhein bei Mönchenwerth

DÜSSELDORF. Auf der Stromstrecke von Kilometer 749 bis 754 bei Mönchenwerth werden Felsmeißel- und Baggerarbeiten im Rhein durchgeführt, die sich vom linken Ufer bis zur Mitte erstrecken. Zum Schutze der Arbeitsgeräte ist das Überholen auf dieser Strecke verboten. Außerdem besteht Ankerverbot für die rechte Stromhälfte bei Kilometer 751,250. Verbotstafeln sind aufgestellt. Die Arbeiten werden zunächst etwa drei Monate dauern.

Belgische Übersetzmanöver über den Rhein

LEVERKUSEN. Die belgische Armee wird am Dienstag auf dem Rheinstrom zwischen Worringen und Leverkusen Übersetzmanöver abhalten. Die Rheinschiffahrt ist aufgefordert worden, das Übungsgebiet an diesem Tag für acht Stunden mit besonderer Vorsicht zu befahren.

Deutsches Eck — Mahnmal für die Gefallenen

KOBLENZ. Die rheinland-pfälzische Regierung beabsichtigt, der Stadt Koblenz das „Deutsche Eck" am Zusammenfluß von Mosel und Rhein zur Errichtung eines Mahnmals für die Gefallenen des letzten Krieges zu übergeben. Es sei geplant, so verlautet, auf dem Sockel des ehmaligen Kaiser-Wilhelm-Denkmals ein großes schlichtes Holzkreuz zu errichten.

SPIEGEL DES WESTENS

Auch Westpreußentreffen in Düsseldorf

DÜSSELDORF. Neben der Landsmannschaft der Schlesier ruft auch die Landsmannschaft der Westpreußen ihre Mitglieder aus Nordrhein-Westfalen anläßlich der Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten" in die Landeshauptstadt. Am Sonntag, 18. März, ist vormittags ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung vorgesehen. Um 13.30 Uhr findet im Ausstellungsgelände, Halle 15 ein „Treffen aller Westpreußen" statt, bei dem der Bundessprecher der Landsmannschaft, Frh. von Witzleben, sprechen wird. Außerdem werden Filme von Danzig und Elbing gezeigt.

Prozeß vor dem Militärgericht am 21. März

DÜSSELDORF. Am 21. März beginnt vor dem niederen britischen Militärgericht die Beweisaufnahme gegen den 29 Jahre alten Friedrich Janzen und den 21 Jahre alten Theodor Schwarz. Beide stehen im Verdacht, an der Tötung des englischen Soldaten beteiligt zu sein, der in der Nacht zum Sonntag in Duisburg erstochen wurde.

Duisburger Schiffbaulaboratorium kostet 800 000 DM

DUISBURG. Die zwischen Duisburg und Hamburg schwebenden Fragen über die Errichtung eines Schiffbautechnischen Laboratoriums wurden bereinigt. Das Duisburger Laboratorium wird mit seinem Schleppkanal als erstes im Bundesgebiet überwiegend auf die Bedürfnisse der Binnenschiffahrt abgestellt werden. Der Duisburger Schleppkanal wird einen Querschnitt von 6 m bei 2,4 m Tiefe und 100 m Länge erhalten, während bei der Hamburger Schiffbautechnischen Versuchsanstalt seinerzeit die Querschnitte als Folge der Versuche für die Seeschiffahrt bei 8 bis 16 m Breite lagen. Man rechnet damit, das gesamte Laboratorium mit rund 800 000 DM erstellen zu können.

Für Giebel lebenslängliches Zuchthaus

KREFELD. Im Mordprozeß wurde der Angeklagte Giebel zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er hatte im Oktober eine 68jährige Rentnerin in einer Gartenlaube durch Hammerschläge getötet und dann vergraben.

Internationaler Musikwettbewerb an der Grenze

AACHEN. Das holländische Städtchen Kerkrade in der Nähe von Aachen veranstaltet vom 3. bis 19. August einen internationalen Musikwettbewerb. Dabei soll in vier Klassen die Weltmeisterschaft und die niederländische Meisterschaft 1951 für Amateur-Sinfonie- und -Blasorchester ausgetragen werden. Gleichzeitig findet ein Marschwettstreit für Trachten- und Militärkapellen statt. Bisher liegen Anmeldungen aus Amerika, Kanada, England, Italien und Spanien vor, auch mehrere deutsche Liebhaberorchester haben zugesagt. Das 43 000 Einwohner zählende musikfreudige Städtchen in Südlimburg zählt selbst nicht weniger als zwölf Musikkapellen.

Bonn am dichtesten besiedelt

KÖLN. Mit 3558 Einwohner je qkm ist Bonn der im Regierungsbezirk Köln am dichtesten besiedelte Stadtkreis. Damit hat Bonn seine Bevölkerungsdichte von 1933 um über 300 Einwohner je qkm überschritten. In Köln leben 2352 auf einem Quadratkilometer.

Neuartiges Penicillin-Präparat aus Stolberg

STOLBERG. Die chemisch-pharmazeutische Fabrik Grünenthal hat unter dem Namen „Paracillin" ein neuartiges Penicillin-Präparat auf den Markt gebracht. Das Heilmittel ist 12 Monate haltbar. Ein Kubikzentimeter Paracillin enthält die volle Tagesdosis von 400 000 Einheiten Procain-Penicillin.

Das Aussehen der neuen Zwei-Mark-Stücke

BONN. Die neuen Zwei-Mark-Stücke, die demnächst in den Verkehr gebracht werden sollen, zeigen in der Mitte der Wertseite in arabischer Ziffer die Zahl zwei und links und rechts davon je eine Weintraube mit Blatt und zwei Ähren. Darüber steht die Jahreszahl, darunter sind untereinander die Worte „Deutsche Mark" geprägt. Die Schauseite trägt den Bundesadler und die Umschrift „Bundesrepublik Deutschland". Der Rand der Münze ist mit der Inschrift „Einigkeit und Recht und Freiheit" versehen. Die einzelnen Wörter sind durch Eichenblätter voneinander getrennt. Das neue Zwei-Mark-Stück besteht aus einer Nickellegierung und wiegt sieben Gramm.

Lastkraftwagen fuhr bis ins Wohnzimmer

WUPPERTAL. Ein Lastkraftwagen, den ein Remscheider Fahrer in der steil abfallenden Straße eines Wuppertaler Außenbezirks abgestellt hatte, geriet ins Rollen. Der Wagen fuhr gegen ein Haus durchbrach dessen Außenwand und landete im Wohnzimmer. Eine 27jährige Frau, die im Führerstand gesessen hatte, sprang noch rechtzeitig ab. Sie wurde leicht verletzt.

Kundgebung der Moralischen Aufrüstung in Essen

ESSEN. „Welt im Aufbau" heißt die Kundgebung der Moralischen Aufrüstung, die morgen abend, den 17. März, im Saalbau in Essen stattfindet.

1300 Schüler streiken in Gelsenkirchen

GELSENKIRCHEN. In Schalke streiken auf Veranlassung ihrer Eltern 1300 Schüler der Goetheschule. Mit dem Streik will die Elternschaft die baldige Wiederherstellung des stark zerstörten Schulgebäudes erzwingen. Außerdem wird gefordert, daß Mißstände in der Schule beseitigt werden, und daß die im Bau befindliche zweite Volksschule des Stadtteils beschleunigt fertiggestellt wird. Die „Streikleitung" hat sogar Streikposten aufgestellt. Die Behörden bezeichnen den Streik als ungesetzlich.

Bielefelder Rechtsanwalt lernt Straßenbahnfahren

BIELEFELD. Ein bekannter Rechtsanwalt unterzieht sich freiwillig einer Ausbildung als Fahrer von Straßenbahnwagen, um künftig die Verkehrsprobleme aus dem Gesichtswinkel des Führerstandes öffentlicher Verkehrsmittel beurteilen zu können. Ein Zeugnis als „gelernter Straßenbahnfahrer" wird ihm aber vorenthalten, „damit er nicht etwa anschließend Anspruch auf Einstellung bei der Straßenbahngesellschaft stellt, falls der Lohn höher sein sollte, als die zu erzielenden Rechtsanwaltshonorare."

Jeder fünfte Herforder Glücksspieler

HERFORD. Fünftausend Herforder füllen nach privaten Ermittlungen jede Woche einen Totozettel aus. In den Lotterien werden bei jeder Ziehung in Herford viertausend Lose verkauft. Eintausend Einwohner beteiligen sich durchschnittlich an der Funklotterie des NWDR. Danach ist jeder fünfte Herforder ein Glücksspieler. Die Stadt hat 50 000 Einwohner.

Herforder NWDR-Sender ein Jahr alt

HERFORD. Der Herforder NWDR-Sender ist ein Jahr alt. Am 15. März 1950 wurde er mit der Einführung des Kopenhagener Wellenplans in Dienst gestellt, um den schlechten Empfang der sich durch den Gleichwellenbetrieb der Sender Köln und Hamburg ergab, zu verbessern.

Schloß Loburg fürs Collegium Johanneum

WARENDORF. Das Bischöfliche Generalvikariat hat für 25 Jahre das Schloß Loburg in Ostbevern gepachtet und will hier im Juli sein Collegium Johanneum unterbringen. Das Collegium Johanneum, früher Ludgerianum genannt, hat sein Gebäude am Domplatz in Münster während des Krieges verloren.

Betonsteinschule in Münster eröffnet

MÜNSTER. Die Betonstein- und Terrazzo-Schule für Nordrhein-Westfalen wurde in Münster ihrer Bestimmung übergeben.

Hochzeitspärchen sollen Bäume pflanzen

HEILIGENKIRCHEN. Beim Verkehrsverein ging der Vorschlag ein, daß jedes heiratende Paar an einem besonderen „Hochzeitsweg" einen Baum anpflanzen solle. Diese Anregung wurde im Rahmen der Bemühungen um die Verschönerung des Landschaftsbildes gemacht.

Wickersroder Mörder gesteht Bluttat

KASSEL. Der 19jährige Kurt Grenzebach, der am 4. März auf einem Tanzvergnügen in Wickersrode drei Menschen erschoß und drei schwer verletzte, hat ein Geständnis abgelegt. Bisher hatte er angegeben, daß er betrunken gewesen sei und nichts von dem Vorfall wisse. In seinem Geständnis erklärte er, die Tat aus Wut begangen zu haben, weil er schon mehrere Male wegen Anrempeleien aus der Gastwirtschaft verwiesen worden war.

Wärmer — Trocken

Wetterlage: Zwischen einem über Dänemark abziehenden Tief und einer Störung über den Alpenländern ziehend kommt es in Westdeutschland zu Wetterberuhigung. — Vorhersage: Winter abflauende Winde, heiter bis wolkig, trocken, Temperaturen bis über 10 Grad ansteigend, nachts 3 bis 5 Grad. — Weitere Aussichten: Mild, im wesentlichen trocken.



Statt Karten

†

Von meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter

Frau Johanna Küppers

geb. Meissner

mußten wir plötzlich Abschied nehmen. Alle, die sie gekannt und geschätzt haben, bitten wir um ein Gedenken im Gebete.

Josef Küppers
Wilhelm Küppers
Gisela Küppers
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, den 14. März 1951.

Die Exequien finden statt am Samstag, dem 17. März 1951, 9 Uhr in der St.-Barbara-Kirche, gegen 11.30 Uhr Beerdigung von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

†

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute gegen 16.30 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, unser guter Bruder und Onkel

Herr Jakob Gerads

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten unserer röm.-kath. Kirche, im Alter von 44 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Jakob Gerads, Gerda geb. Reisdorf
Hans Eberhard und Mariejetta Gerads
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Kaiser-Friedrich-Str. 174 und M.Gladbach, den 14. 3. 1951. Das Traueramt findet statt am Montag, dem 19. März 1951, um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Quirin; die Beerdigung am gleichen Tage um 10.00 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofs zu Neuß.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

†

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josef Odenthal

Maria geb. Steins

gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 41 Jahren zu sich in sein Reich.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Josef Odenthal
Therese, Margarete und Christel Odenthal
sowie die übrigen Anverwandten.

Neuß, Schillerstraße 40, den 13. März 1951.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 17. März 1951, morgens 8.45 Uhr in der Pfarrkirche St. Josef, Neuß-Weißenberg; anschließend die Beerdigung von der Kirche aus.

Am 14. März 1951 starb plötzlich und unerwartet im Alter von 53 Jahren der städtische

Hausmeister

Herr Johann Krüppel

Seit 1. April 1930 war der Verstorbene im Dienste der Stadt Grevenbroich als Stadtbote und später als Hausmeister tätig. Sein schlichtes Wesen, sein offener Charakter und seine vorbildliche Pflichttreue machten ihn beliebt bei der ganzen Bevölkerung, bei seinen Arbeitskameraden und seinen Dienstvorgesetzten.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Steinhäuser, Bürgermeister. Wenner, Stadtdirektor.

Statt Karten!

Angelike-Gertrud
12. 3. 1951

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an:

Erna Morrn geb. Ziert
Franz Morrn

Neuß, Hermannsplatz 7.
z. Zt. Städt. Krankenhaus.

Einrichtungshaus
KALDERONI
RHEYDT

Naturgetreue Nachbildungen
antiker Möbel
- von Originalen kaum zu unterscheiden - in riesiger Auswahl, außerordentl. preiswert!
Schreibkommoden bzw. Sekretäre . . . 447.- 611.-
Kommoden 195.- 325.- 504.- 537.- 595.-
Vitrinen (Glasschränke) 335.- 351.- 620.-
Konsole 269.- Tische 128.-
Bücherregale . . . 277.-
Bücherschränke . 461.-
Große Holländerschränke 1134.-

Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen.



Die Frühjahrsschwäche
schnell durch die kraftspendende, nervenstählende und bluterneuernde Doppelherz-Frühjahrskur überwinden!

DOPPELHERZ
Nur in Apotheken und Drogerien

Redegewandte
Vertreter(innen)
allerorts gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Bewerbungen an Armerding, Düsseldorf, Rathelbeckstraße 286.

Für Haushalt, älteres Ehepaar, 3 Personen (Fabrikantenfamilie)
FRÄULEIN
in d. 30er Jahr., aus guter Familie, mit gut. Kochkenntnissen, Famil.-Anschluß, für sofort gesucht. Ang. m. Bild u. Zeugnissen u. F. 240 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Opel-Olympia 1949
Limousine, 5fach bereift, mit allem Zubehör, in guter Verfassung, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen: Louis Dresen, Neuß, Hermannplatz.

Sonderangebot
Holländische Erbsen ½-Dose 0,98
Apfelmus, tafelfertig ½-Dose 0,88
Lebensmittelhaus SCHÜTT, Neuß, Neustraße 16

Provisionsvertreter
zum Verkauf von rostfreien und versilberten Bestecken an Privatkundschaft. Gaststättenbetriebe usw. gesucht. Ang. u. 306 Rhein. Post, Solingen.

Gute
Verdienstmöglichkeit
bietet alteingesessene Samenfirma zur Aufnahme von Bestellungen pro Tag 1—2 Stunden. Angebote u. PD 1409/3 Rhein. Post, D'dorf.

Stellenangebote

Spediteur für Stadtbezirk Neuß in Dauerauftrag gesucht. Off. unt. 3942 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Selbständiges, ehrliches **Mädchen** für Haushalt und tüchtiger **Polstergeselle** gesucht. Johann Hügen, Kaarst, St.-Martin-Str. 15, Tel. 3874
Bautechniker oder Kaufmann für schriftliche Arbeiten mit Schreibmaschine für einige Stunden in der Woche gesucht. 3930 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Stellengesuche

Junger, erfahrener **Bäckermeister** sucht verantwortungsvolle Tätigkeit in Neuß oder Umgegend. Ang. unter 3925 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Junge Frau (Kontoristin) sucht pass. Stellung im Verkauf oder Büro, mit Buchhaltung vertraut. 3920 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Berufstätiges, kinderloses Ehepaar sucht 2½-Zimmer-Wohnung (evtl. 2 Zimmer) mit Bad. 181 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.
Möbliertes Zimmer von jüngem Mann schnellstens gesucht. 3946 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Berufstätige Dame sucht **möbliertes Zimmer**, möglichst mit Kochgelegenheit und Badbenutzung ab 12. 4. 51 in Neuß od. allernächster Nähe. Angebote unter 3940 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Suche in Neuß ab sofort größeres leeres Zimmer für 2 Personen. Beide berufstätig, beste Mietzahlung. 3927 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Junger Mann sucht **möbl. Zimmer**, möglichst mit Kost. 3929 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Leerzimmer, Neuß oder Umgebung, auch hohe Miete und Vorauszahlung gesucht. 3890 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Eilt! 2-2½ Zimmer gegen Baukostenzuschuß von jungem Ehepaar möglichst bald gesucht. 3918 NGZ, Neuß Niederstraße 46.
Möbl. Doppelzimmer od. Appartement mit Kochgelegenheit für kinderloses Ehepaar für vorübergehend oder längere Dauer zum 15. März in Neuß gesucht. Angeb. 3742 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verkäufe

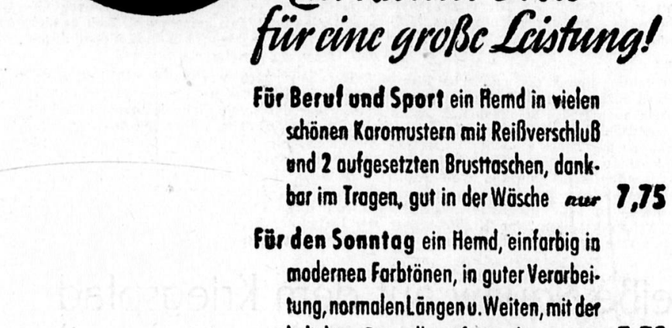
3,5 t Käsbohrer Kipp-Anhänger, 28 PS Deutz-Zugmaschine mit Führerhaus abzugeben. Frye, Düsseldorf-Stockum, Hortensienstraße 7, Tel. 41247.
Kleiner schwarzer **Herd, Waschmaschine** mit Wassermotor und **Wringmaschine** billig zu verkaufen. Zu erfragen 3934 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Schlafzimmer, kompl., verkauft billig Schmitz, Alt-Heerdt 45.
Damen-Fahrrad, neuwertig, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen 3936 NGZ Neuß, Niederstraße 46.

Kaufgesuche

2türiger Kleiderschrank zu kaufen gesucht. 3944 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verloren/Gefunden

Junger Schäferhund zugelaufen, gegen Erstattung der Futterkosten abzuholen. Kleinenbroich, Rhedung 38.
Zeuge gesucht! Der betr. Herr, der mir am 22. Februar gegen 23 Uhr nach dem Unglücksfall am Markt meinen Hut brachte, wird um seine Anschrift gebeten. Hans Jansen, Neuß, Jülicher Landstraße 77.



Ein kleiner Preis – für eine große Leistung!

Für Beruf und Sport ein Hemd in vielen schönen Karomustern mit Reißverschluß und 2 aufgesetzten Brusttaschen, dankbar im Tragen, gut in der Wäsche *nur* **7,75**

Für den Sonntag ein Hemd, einfarbig in modernen Farbtönen, in guter Verarbeitung, normalen Längen u. Weiten, mit der beliebten Doppelknopfmanschette *nur* **7,75**

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF, SCHADOWSTRASSE 79-85 318

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BREMEN
DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A.M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HANNOVER · KÖLN · WUPPERTAL-BARMEN · WUPPERTAL-ELBERFELD

Nachdruck verboten

Wenn zu Ostern das Backen beginnt...

Ein gutes Rezept aus der Dr. Oetker-Versuchsküche:
Margarethen-Plätzchen
100 g Butter od. Margarine, 150 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillin-Zucker, 1 Ei, 1 Prise Salz, 1 Eßlöffel Wasser, 150 g Weizenmehl 50 g Dr. Oetker „Gustin", 3 g (1 gestrichener Teelöffel) Dr. Oetker Backpulver „Backin", 50 g Schokolade.

Zubereitung:
Das Fett schaumig rühren und nach und nach einen Teil des Zuckers, den Vanillin-Zucker, das Ei, den Rest des Zuckers, das Salz und das Wasser hinzugeben. Das mit „Gustin" und „Backin" gemischte und gesiebte Mehl eßlöffelweise unterrühren. Die in kleine Stücke gebrochene Schokolade zuletzt unter den Teig heben. Mit 2 Teelöffeln etwa walnußgroße Teighäufchen nicht zu dicht nebeneinander auf ein gefettetes Backblech setzen und sie goldbraun backen.

Backzeit:
Etwa 15 Minuten bei guter Mittelhitze. (Unter Umständen die Hitze, besonders die Unterhitze, während des Backens schwächer einstellen!)

Bitte schneiden Sie diese Anzeige aus und fordern Sie weitere Osterrezepte unter Beifügung von 10 Pfg. in Briefmarken für Versandkosten von der Firma

Dr. August Oetker
Nährmittelfabrik G. m. b. H. Bielefeld

Carl Kammerich
LEDER- GUMMI- BEDARFSARTIKEL
DIE LEDERHANDLUNG in der man gerne kauft
NUR Niederwallstraße 33 Niederstraße 25/27

Selbständiger Sachbearbeiter
für sofortigen Eintritt von führender Rheinischer Edelstahl-Großhandlung gesucht. Angebote unter K. H. 6831 befördert WESTDEUTSCHE ANZEIGENGES., Düsseldorf, Leopoldstraße 9.

Malz ist gesund – und ...
In jedem Kathreinerkorn steckt ein brauner glitzernder Kern aus reinem Röstmalzzucker – und der macht's! Der gibt diesem Malzkaffee seinen hohen Gehalt, und der gibt ihm auch den „zartknusprigen" Geschmack, den vor allem unsere Kinder so sehr lieben.

Kathreiner
der Kneipp-Malzkaffee



Für Schlachtpferde
zahle stets die höchsten Preise
Wilhelm Bender
Neuß, Klarissenstr. 6 Tel. 2560
Bei Unfällen schnellste Bedienung
Einziges Geschäft dieser Art am Platze

Noch bequemer – noch schneller – noch günstiger:
HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und getrocknet oder gemangelt für DM 2.30 + DM 0,50 für Lieferung
CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Keltenerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21

GLORIA
THEATER · TEL. 2419 · NEUSS
Der große repräsentative deutsche Film HANS ALBERS





Liselotte Pulver
Adrian Hoven
täglich 14.30, 17.00 und 20.00 Uhr
Samstag und Sonntag 14.00, 16.00, 18.30 und 21.00 Uhr
Sonntag, 11 Uhr, Frühvorstellung
„Frau Holle"

APOLLO
Nur heute 20.15 Uhr:
Ein Meisterabend froher Unterhaltung
Triumph der guten Laune!
Barnabas von Géczy
Rudi Schuricke
Lale Andersen
Marita Gründgens
Kurt Engel
Werner Veidt
Die Instrumental-Solisten
Vorverkauf 10 bis 12 u. a. d. Tageskasse. Telefon 3481

APOLLO
Ab heute zeigen wir:
Ihr erster Mann
Zwei Stars von Weltruf
Vivian Leigh und Robert Taylor
zeigen wir in einer ergreifend. Handlung, dramatische Szenen voller menschlicher Herzenswärme
Heute Beg.: Nur 14.30, 17.15
Jugendliche zugelassen!

Armband-Uhren
Trauringe, Schmuck
Filialen: Neuß M.Gladbach Elberfeld, Münster, Osnabrück Hagen, Rheine
Abeler
Neuss am Bahnhof

Tel. 30 23
ADLER filmtheater
Das Haus der guten Filme
Abenteuer auf Sizilien
Lodernde Liebe, tollkühner Männermut, berückende Frauenschönheit. Ein glanzerfüllter Ausstattungsfilm.
Tägl. 14, 16, 18.20 Uhr u. Freitag bis Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung.

Kammerspiele Neuss Tel. 3023
Telefon 3023
Die drei Musketiere der Prärie in dem großartigen Cowboy-Film
Diamanten-Ranch
Alle Spannungseffekte eines Wildwesters bis zum Letzten ausgeschöpft. Der Film, den Sie sehen müssen. Tägl. 14, 16.30, 19.30 Uhr u. Freitag bis Sonntag 11 Uhr in der Frühvorstellung. — Täglich 21.15 Uhr Abendvorstellung:
Der blonde Tiger
Ein Frau vor der sich selbst ein Erpresser fürchtet. Vorsicht vor Tigerfrauen.

Hengella – Wäsche, die mit Liebe gemacht wird!